Nr. 132.
Berlin, Freitag, den 9. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 132.
Berlin, Freitag, den 9. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kreis-Physikus Dr. Carl Housselle in Elbing zum Regierungs- und Medicinalrath bei der Regierung in Stralsund; so wie

Den Professor Dr. Heinrich Benedikt L'hardy zum Director des Französischen Gymnasiums zu Berlin zu ernennen.

Potsdam, den 7. Juni.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. Eduard Stolle zu Berlin ist unter dem 2. Juni 1854 ein Einführungs-Patent

auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Verkohlungs-Apparat, insoweit er als neu und eigenthümlich anerkannt worden und ohne Jemand in der Anwendung des zum Grunde liegenden Princips und bekannter Theile des Apparats zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Den Maschinenbaumeistern Gebrüdern J. F. und C. E. Bonardel zu Berlin ist unter dem 4. Juni 1854 ein Patent

auf eine mechanische Vorrichtung, um die Karten für Jacquard-Maschinen aufzuziehen und zu binden,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Staats-Schuldscheine können gegen Ablieferung der Coupons Serie XI. Nr. 7 schon vom Mittwoch, dem 14. d. Mts., ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, Oranienstraße Nr. 94, Parterre links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats erhoben werden.

Die Coupons müssen nach den Appoints geordnet, und es muß ihnen ein die Stückzahl und den Betrag enthaltendes aufsummirtes unterschriebenes Verzeichniß beigefügt sein.

Berlin, den 3. Juni 1854.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Alten Jacobsstraße muß der zwischen der Feilner- und Ritterstraße belegene Theil derselben vom 8. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 5. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Dresdnerstraße muß der zwischen dem Hause Nr. 94 und Alexandrinenstraße belegene Theil derselben vom 8. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 5. Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Alexandrinenstraße muß der zwischen der Halleschen Communication und der Neuenburgerstraße belegene Theil derselben vom 8. d. M. ab, demnächst der zwischen der Neuenburger- und Husarenstraße gelegene Theil bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 5. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Man darf nicht übersehen,

daß Oesterreich weder Preußen, noch den Deutschen Bund beherrscht und daß es daher, will es anders nicht seinen Einfluß und seine Stellung in Deutschland auf lange Zeit hinaus in Frage stellen, weder seine Sonderinteressen einseitig in den Vordergrund drängen, noch auch die Wünsche und die Politik des übrigen Deutschlands leichthin ignoriren darf. Was aber das übrige Deutschland will und was auf dem Tage zu Bamberg und sonst wo beschlossen worden, das dürfte, wenn es auch noch nicht officiell in die Zeitungs-Cabinete gedrungen, doch weder dem Westen, noch dem Osten ein Geheimniß sein. Mögen nun auch Preußen und Oesterreich in der orientalischen Frage so einig sein, als es ihre Stellung neben einander gestattet, mag ihnen das Wohl und das Gedeihen des Deutschen Vaterlandes noch so sehr am Herzen liegen: sie werden sich doch kaum der Täuschung hingeben dürfen, die Politik der kleineren Deutschen Mächte willen- und bedingungslos an ihre Schritte zu fesseln. Nicht allein, daß es den Deutschen Großmächten an jedem Rechtsgrunde zu einem derartigen Zwange gebricht, es würden auch entsprechende Versuche schwerlich einen andern Erfolg haben, als die Bedrohten ihren Rückhalt außerhalb Deutschlands suchen zu lassen. Man mag einen solchen Zustand beklagen, man mag den Wunsch hegen, daß das Einverständniß der beiden Deutschen Großmächte stets und überall die Politik Deutschlands bestimme: unserer Seits können wir doch dem letzteren Wunsche nur in sofern beitreten, als wir uns vorbehalten müssen, unsere Sympathie jederzeit dorthin zu wenden, wo wir die rechte Stellung gewahren.

Wie dem indeß auch sei, jedenfalls wird man es in der orientalischen Frage als Thatsache hinnehmen müssen, daß die Deutschen Mittel- und Kleinstaaten entschlossen sind, sich nicht mit verbundenen Augen ins Schlepptau nehmen zu lassen, und daß daher Preußen wie Oesterreich es nicht vermeiden können, ihre Politik zu der des übrigen Deutschlands in Verhältniß zu setzen. Unter dieser Voraussetzung aber, welches sind die Möglichkeiten, die sich Preußen und Oesterreich bieten? Preußen — so lautet gewöhnlich die Antwort — Preußen konnte sich isoliren, es konnte als Wortführer und Vorkämpfer des Nicht-Oesterreichischen Deutschlands auftreten, es konnte ein Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich für alle Fälle schließen; doch ist mit dieser Dreitheilung das Reich der Möglichkeiten so wenig geschlossen, daß wir darin gerade die Stellung vermissen, welche wir für Preußen als die allein richtige bezeichnen. Preußen als vorzugsweise Deutscher Staat, Preußen war vor allen Dingen berufen, das Mittelglied zwischen Oesterreich und Deutschland zu sein; Preußen, als derjenige Staat, welcher allein in der Türkei directe Interessen nicht zu vertreten hat, Preußen war vor allen Dingen berufen, die Rolle des Vermittlers zwischen Oesterreich und Rußland zu übernehmen. Daß Preußen diesen Beruf nicht gleich von Anbeginn klar erkannt und energisch ergriffen, daß so Viele sich in dem Irrthum bewegt, in Verbindung mit Oesterreich zwischen den Westmächten vermitteln zu können, obschon und so lange die Stellung Oesterreichs zu Rußland selbst noch unvermittelt war, das ist ein nicht geringer Beitrag zu der gegenwärtigen Verwirrung und Verwickelung gewesen.

Deutschland.

□ Berlin, 8. Juni. Wir wollen nicht die Katholiken im Allgemeinen für die Römische Politik und für die Plane verantwortlich machen, durch deren Ausführung heut die Welt restaurirt werden soll. Wir wissen sehr wohl unter den Katholiken, unter denen wir viele der besten unserer Freunde haben, diejenigen, welche sich in die Pflichten vertiefen, die ihr Bekenntniß und das Gesetz ihrer Kirche ihnen auferlegt, von denen zu unterscheiden, welche einseitig auf Rechte pochen, die sie ihrer Kirche und damit sich vindiciren. Wir werden, was die ersteren anbetrifft, niemals aufhören, in dem Bewußtsein einer Gemeinschaft zu denken und zu handeln, die durch keine confessionellen Verschiedenheiten gelöst oder verwirrt werden kann, aber wir werden eben darum stets bereit sein müssen, gegen eine „Partei" zu kämpfen, welche die großen religiösen Interessen gleichsam zu einer Domäne macht, deren Pacht sie zu ihrem Privatnutzen verwendet. Wir haben diese „Partei" oft charakterisirt, wir haben in ihrem ersten Organe, in dem Pariser „Univers", mit Beharrlichkeit die Aeußerungen von Geistern verfolgt, die sich nur durch die Form und den äußern Habitus von den Vorkämpfern der Revolution unterscheiden, und unsere Leser haben zu verschiedenen Malen Gelegenheit gefunden, sich über diese Richtung ein Urtheil zu bilden.

Sie ist ein durchaus romanisches Erzeugniß. Fern dem Gedanken, der die Deutschen Katholiken auszeichnet, daß durch eine innere und gewissermaßen freiwillige Entwickelung die Spaltungen des religiösen Lebens ausgefüllt werden würden und müßten, hat sie sich von jeher darin gefallen, an das Schwert zu appelliren und die Glaubensmarschälle und die Autodafés zu preisen. Es war kurz vor dem Ausbruche der „Revolution, welche aus Emeuten bestand", als einer der ersten Stimmführer dieses Katholicismus, Louis Veuillot, in einem Buche, das die Zustände der Schweiz betraf, auf die Nothwendigkeit eines Kreuzzuges hindeutete, der die große Häresie, die Reformation, aus der Geschichte und aus der Welt striche und für die katholische Kirche die Herrschaft — und wäre es auch nur über den Kirchhof — herstellte. Wir täuschen uns nicht über den Charakter dieser Partei im Katholicismus. Sie ist nicht bloß nicht Deutsch, sondern undeutsch und allem Deutschen feindlich, sie besteht hauptsächlich aus Französischen Elementen und zeigt schon darum einen Charakter der Eroberungssucht, der Gewandtheit im Ueberfall und in aller List, die „dem guten Zweck" dient, welcher durch eine tiefe Kluft von der Haltung der Deutschen Katholiken, die sich selbst treu geblieben sind, geschieden ist.

Diese Richtung von jenseits des Rheins ist es, welche in der katholischen Kirche heut den Kriegsruf gegen Rußland verbreitet hat und welche eifrig bemüht ist, den Katholiken die Ueberzeugung beizubringen, daß selbst der Bund mit den Anhängern des falschen Propheten ein Gott wohlgefälliges Werk sei, wenn es gelte, den Vorkämpfer des großen Schisma anzugreifen.

Der Deutsche Sinn äußert offen gegen diese furia francese seine Abneigung. Er sieht auch in diesem Rufe nach einem „Kreuzzuge" nur einen neuen Versuch, durch die Menschenhand die Geschichte Gottes zu corrigiren, und so sehr er auf die Allmacht vertraut, deren Schutze und Fürsorge sein Glaube seine Kirche übergeben hat, so sehr verschmäht er die Zuflucht zu einer eigenen katholischen Politik, welche von den christlichen und autoritativen Grundsätzen unabhängig, aber desto mehr an Aushülfemittel gebunden ist, welche die gewöhnliche Revolution in derselben Weise benutzt.

Natürlich, daß diese Katholiken sich auch gegen die Entfaltung äußerer Macht der Kirche und in der Kirche erklären müssen; einer Macht, welche sich anläßt, anderen bestehenden legitimen Ordnungen feindlich zu begegnen und in ihrer Schwäche ihren Sieg zu suchen.

— * Wie jedes Jahr an dem Todestage des hochseligen Königs und an dem der hochseligen Königin Majestäten sind auch gestern wieder ihrer Viele nach Charlottenburg gewallfahrt, um dort unter den ernsten Cypressen des Mausoleums das Gedächtniß des heimgegangenen Königs-Paares in der grünen Stille zu feiern. Wie bekannt, erschließen sich die Pforten des Mausoleums an den beiden hohen Sterbetagen nur der Königlichen Familie, und es war gestern gleich nach 3 Uhr Nachmittags, also in derselbigen Stunde, in welcher der hochselige König vor vierzehn Jahren inmitten all der Seinigen entschlafen, als Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses aus dem Schlosse zu Charlottenburg traten, um Allerhöchstsich nach der geweihten Ruhestätte zu begeben. — Vor dem Mausoleum stehend, gedachten wir unwillkürlich jener Zeit, in welcher Friedrich Wilhelm III., gleichwie Er die Stiftung des eisernen Kreuzes zu einer Gedächtnißfeier der verklärten Königin gemacht, aus dem Siegesjubel der Völkerschlacht bei Leipzig fort nach Berlin, nach Charlottenburg eilte, um dort die Gruft der Königin, zu welcher Er allein den Schlüssel hatte, zu öffnen und in einsamer, wehmüthiger Nachfeier des Siegesfestes einen mitgebrachten Lorberzweig auf den Sarg Luisens zu legen.

— Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 11 Uhr von Charlottenburg auf dem Anhaltischen Bahnhofe ein und begaben Allerhöchstsich mittelst Extra-Zuges über Dresden nach Tetschen in Böhmen. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach und der dienstthuende Flügel-Adjutant.

— Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin haben Allerhöchst- und Höchstsich heute Nachmittag um 2 Uhr nach Potsdam begeben.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division Brunsig, Edler v. Brun, ist von Münster, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff von Neu-Strelitz, der Kaiserl. Russische Wirkl. Staatsrath Wolkenau von St. Petersburg, der Schloßhauptmann von Koblenz, Kammerherr und Landrath Graf v. Boos-Waldeck von Baden-Baden, der Wirkl. Geheime Kriegsrath und Intendant des 2. Armee-Corps Foß von Stettin und der Director der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Professor v. Schadow von Düsseldorf hier angekommen.

— Gestern starb hierselbst der General-Major a. D. v. Zastrow in einem Alter von 85 Jahren an Entkräftung. Der Verstorbene war zuletzt (im Jahre 1828) Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade, bis zum Jahre 1822 aber Commandeur des hiesigen Garde-Dragoner-Regiments. Die Beerdigung findet übermorgen Nachmittag auf dem Invaliden-Kirchhofe hier statt.

— Der Kaiserl. Russische Staatsrath Strukow ist nach Franzensbad von hier abgereist.

— Die Besetzung der Präsidenten-Stelle in Arnsberg wird nächstens erfolgen; man bezeichnet einen höheren Verwaltungs-Beamten der Rhein-Provinz, der bereits bei der Vacanz des Mindener Regierungs-Collegiums mehrfach genannt wurde.

— Der Geheime Legations-Rath Philippsborn hat sich heute nach London begeben, um der am 10. stattfindenden Eröffnung des Krystall-Palastes zu Sydenham beizuwohnen.

— Zur Annahme des Vermächtnisses von 2000 Thlrn., welches die verstorbene Erste Hof- und Staatsdame Gräfin v. Viereck, Behufs Verwendung der Zinsen zu freiem Schul-Unterricht armer Kinder der herrschaftlichen Tagelöhner zu Lossow, auch der dortigen Gemeinde, so wie zur Unterstützung der Guts-Armen daselbst ausgesetzt hat, ist die Allerhöchste Genehmigung ertheilt. (P. C.)

— Die Zoll-Erleichterungen, welche kürzlich von dem Russischen Cabinet beim Eingange von Waaren in Rußland angeordnet worden sind, beziehen sich auf Zucker, Kaffee und alle nicht wohlriechende Oele. Die bisher verbotene Einfuhr des raffinirten Zuckers, und zwar der Raffinade, des Melis und des Kandis, gegen 12¼ Thlr. für den Zoll-Centner, des Lumpen-Zuckers, gegen 6⅛ Thlr. für den Zoll-Centner, ist erlaubt worden. Der Zoll für Kaffee ist von 3 Rubel 70 Kopeken auf 2½ Rubel, für alle nicht wohlriechende Oele von 1¼ Rubel auf ⅔ Rubel pr. Pud (gleich ⅓ Zoll-Centner) ermäßigt worden. (P. C.)

— Die Beförderung der Forstcultur in der Eifel wurde schon in den Kammern zum Gegenstande lebhafter Debatten gemacht. Die in Folge dessen von der Regierung veranlaßten Vorarbeiten führten zu dem Zusammentritt einer Commission, welche zunächst die Frage geprüft hat, ob sich ein allgemeiner Aufforstungs-Plan für die Eifel überhaupt aufstellen lasse. Man gelangte hierbei zu der Ansicht, daß, wenn man in den einzelnen Gemeindebezirken damit vorgehen wolle, die öden Ländereien zu Wald umzuwandeln, nach einem übereinstimmenden System verfahren werden müsse. An die Behörden sind Verfügungen erlassen, welche die einzelnen Gemeinde-Districte durch Aussetzung von Prämien zu dem vorgedachten Zweck ermuntern sollen.

— Mittelst Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenrathes vom 22. März 1852 wurden bereits die Consistorien veranlaßt, die Geistlichkeit auf das „Allgemeine Kirchenblatt" aufmerksam zu machen, welches im Auftrage der vereinigten evangelischen Kirchen-Regierungen von dem Prälaten v. Moser in Stuttgart herausgegeben wird. Der Ober-Kirchenrath hat nach Bericht der „Pr. Corr." in einer neuen an die Consistorien gerichteten Circular-Verfügung darauf hingewiesen, daß das Fortbestehen dieses Blattes leicht gefährdet sein dürfte, wenn nicht ein größerer Absatz als bisher erzielt werden sollte. Dieser Erfolg wäre aus mehr als einem Grunde, namentlich aber deshalb zu beklagen, weil mit ihm ein amtliches und deshalb zuverlässiges Hülfsmittel zur Kenntniß der Rechtsentwickelung in den einzelnen Theilen der Deutschen evangelischen Kirche verloren gehen würde. Der Ober-Kirchenrath giebt den Königlichen Consistorien anheim, das Geeignete an die Superintendenten zu verfügen.

— Nach einem von dem Communal-Landtage der Kurmark für die Erhebung des Landarmengeldes im Bereich des Kurmärkischen Landarmen-Verbandes beschlossenen und aufgestellten neuen Regulativ, welches unterm 1. Juni die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten hat, wird das Landarmengeld innerhalb jenes Bereiches, um ein gleichmäßiges System für die Erhebung dieser Abgabe einzuführen, künftig, unter Aufhebung des bisherigen Princips der Quotisation des Gesammt-Bedarfs nach der Seelenzahl zwischen den Städten und dem platten Lande, durch einen den etatsmäßigen Bedarf deckenden Zuschlag zur wirklichen, respective fingirten Klassen- und Einkommensteuer aufgebracht werden, welcher für jetzt auf ein Neuntel festgesetzt ist. In denjenigen Städten, in welchen die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben wird, soll der als Zuschlag dazu aufzubringende Betrag an Landarmengeld ebenfalls nach dem Betrage der Einkommen- und einer fingirten Klassensteuer berechnet werden. Um zu ermitteln, wie viel die nicht einkommensteuerpflichtigen Bewohner einer der Mahl- und Schlachtsteuer unterworfenen Stadt an Klassensteuer zu entrichten hätten, wenn in derselben eine solche Steuer überhaupt erhoben würde, soll festgestellt werden, wie viel die nicht zur Einkommensteuer veranlagten klassensteuerpflichtigen Einwohner der sieben Städte der Kurmark, Luckenwalde, Perleberg, Neustadt-Eberswalde, Jüterbogk, Fürstenwalde, Nauen und Treuenbrietzen, in denen keine Mahl- und Schlachtsteuer besteht, an Klassensteuer wirklich entrichten. Die Gesammtzahl dieser Einwohner und der Gesammtbetrag der von ihnen zu entrichtenden Klassensteuer soll sodann bei der zu obigem Zweck anzustellenden Berechnung zum Grunde gelegt und dem auf diese Weise ermittelten Betrage der fingirten Klassensteuer einer zur Mahl- und Schlachtsteuer veranlagten Stadt der von den einkommensteuerpflichtigen Einwohnern dieser Stadt wirklich zu entrichtende Steuerbetrag, ohne Abrechnung der nach dem Gesetz ihnen zu Gute kommenden Bonification von je 20 Thlrn., zugesetzt werden. Der hieraus sich ergebende Gesammtbetrag bildet dann diejenige Summe, von welcher der Landarmengeld-Zuschlag für die betreffende Stadt berechnet wird. Der neue Besteuerungs-Modus ist zunächst nur für die bevorstehende Etats-Periode von 1854 bis 1856 einschließlich versuchsweise eingeführt und dabei für das Jahr 1854 noch die Erhebung nach dem alten System von 1829 beschlossen worden, jedoch mit einem Zuschlage von 50 pCt., weil voraussichtlich die dermaligen Beträge nicht ausreichen würden, um die Bedürfnisse für das Jahr 1854 und das Deficit des Jahres 1853 zu decken. (P. C.)

— In neuerer Zeit ist der Fall vorgekommen, daß ein hiesiger zum Stadtverordneten gewählter Einwohner die auf ihn gefallene Wahl ablehnte. Die Stadtverordneten-Versammlung wird daher zum ersten Mal zu beschließen haben, ob die in § 74 der neuen Städte-Ordnung aufgeführten Entschuldigungsgründe der Wahl-Ablehnung zur Seite stehen. Ist dies nicht der Fall, so kann, wie die Spen. Ztg. bemerkt, der Gewählte bei Verlust seines politischen Stimmrechts und bei Vermeidung einer doppelten Heranziehung zu den städtischen Lasten zur Annahme der Wahl genöthigt werden.

— In der letzten Sitzung des Gewerberaths haben in einer schriftlichen Erklärung sämmtliche Handwerksgesellen und einige Arbeitnehmer der Fabrik-Abtheilung ihren Austritt erklärt. Als Motive für diesen Schritt geben sie an, daß, in Folge des die Reorganisation der Gewerberäthe betreffenden Gesetzes vom 15. Mai d. J., in Zukunft nur selbstständige Gewerbetreibende in die Gewerberäthe gewählt werden sollen, und sie es deshalb für angemessen halten, ihren Austritt schon jetzt zu erklären. Der Gewerberath hat ihnen den Wunsch ausgesprochen, daß sie bis zu den Neuwahlen, welche ungefähr im August stattfinden werden, ihren Sitz im Gewerberath beibehalten möchten. Die Austretenden sind aber bei ihrer Erklärung stehen geblieben. Der Banquier Ebeling, welcher, wie früher gemeldet, seinen Austritt erklärt hatte, ist dem einstimmig ausgesprochenen Wunsche des Gewerberaths nachgekommen und hat sein Mandat auch fernerhin zu behalten sich bereit erklärt. (Sp. Z.)

Potsdam, 7. Juni. [Stiftung.] Der „Central-Verein der Privat-Wohlthätigkeits-Vereine" der Stadt Potsdam beabsichtigt den Tag der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen durch Begründung eines Obdaches für alte, durch musterhafte Führung bewährte und in unverschuldete Noth versunkene Hülfsbedürftige dauernd im Andenken zu erhalten. Die Bewohner Potsdams sind zu einer öffentlichen Versammlung zum Donnerstag, den 8. Juni, eingeladen worden, um die Art der Stiftung und ihrer Widmung in Berathung zu ziehen. (Nat.-Z.)

Stettin, 5. Juni. [Beschwerde.] Die Ostsee-Ztg. enthält folgendes Eingesandt:

Wir können nicht unterlassen, die Königliche Eisenbahn Direction der Stargard-Posener Eisenbahn darauf aufmerksam zu machen, daß wir am 14. d. wieder in bedeutender Anzahl von Stargard nach Stettin zum Wollmarkt reisen. Seit Jahren haben wir bei dieser Gelegenheit das Allertraurigste erleben müssen. Gleich viel, ob wir 1ste oder 2te Fahrklasse bezahlten, so wurde Vielen von uns nach langem Aufenthalte und Hin- und Herlaufen, Schimpfen und Zanken die Alternative gestellt, entweder ganz zurück zu bleiben, oder aber auf Personen-Wagen 3ter Klasse oder gar Güter-Wagen Platz zu nehmen. Die bescheidene Bitte, uns dann wenigstens den Fahrpreis ganz oder theilweise zurück zu erstatten, wurde Seitens der Bahnbeamten unstatthaft gefunden. — Es mag dieses Verfahren ein ganz lucratives sein; jedenfalls ist es aber ein solches, wie es wohl auf keiner Bahn — am allerwenigsten auf einer Königlichen — vorkommen sollte.

Dreihundert Wollhabende Hinterpommerns.

(Es möchten sich in dieser Angelegenheit nachdrückliche Recherchen Seitens der Officielle empfehlen. D. Red.)

Stolp, 3. Juni. [Bürgermeister.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung und Vereidigung des Königl. Regierungs-Assessors Wahl in sein Amt als Bürgermeister hiesiger Stadt durch den Königl. Ober-Regierungsrath Herrn Grafen von Poninski statt. (Nordd. Z.)

Pyritz, 5. Juni. [Seminar.] Vor einigen Tagen stattete der Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl und der Schulrath Krüger aus Stettin dem hiesigen Otto-Stifte einen Besuch ab, welcher die Untersuchung der Seminar-Verhältnisse in dieser Anstalt bezweckte. Wie verlautet, ist von einer Verlegung des Seminars nach Cammin, welche alsdann die gänzliche Auflösung des hiesigen zur Folge haben würde, die Rede gewesen. (P. Z.)

Danzig, 4. Juni. [Preußische Marine.] Außer den hier liegenden Kriegsschiffen: Fregatte „Gefion", ferner „Barbarossa", „Amazone", „Mercur", „Hela", ist bereits das Kriegsdampfboot „Salamander" (Capt. v. Pirch) hier eingetroffen. Erwartet werden noch: Dampfcorvette „Danzig" und Kriegsdampfer „Nix." Diese kleine Flotte wird dann vereinigt zwischen dem 15. und 20. d. M. von Sr. Maj. dem Könige inspicirt werden und vor demselben in unserer Ostsee manövriren.

Posen, 6. Juni. Der Erzbischof hat sich in Begleitung vieler anderen Herren Geistlichen mit dem heutigen Mittagszuge nach Czarnikau begeben, woselbst, wie verlautet, eine große kirchliche Feierlichkeit stattfinden soll. Auf dem Bahnhof zu Wronke wurde der Erzbischof von den katholischen Geistlichen der Umgegend erwartet; auch die Wronker Schützengilde begrüßte denselben, indem sie mit ihrer Fahne und Musik zur Seite der Bahn aufgestellt war. (Pos. Ztg.)

Münster, Anfangs Juni. [Katholisches Leben.] Durch Cirkular an den Clerus seiner Diöcese hat der hochwürdigste Herr Bischof von Münster mitgetheilt, daß er alljährig zu Ostern eine Preisaufgabe aus dem Bereiche der theologischen Disciplinen zur wissenschaftlichen Bearbeitung für die Seelsorgspriester des Bisthums aufstellen werde. Die Arbeiten über dieses Thema können in Lateinischer oder Deutscher Sprache abgefaßt und müssen vor dem ersten Januar des folgenden Jahres eingeliefert sein. Die drei besten derselben erhalten einen Preis von 50, 30 und 20 Thalern. Die Reihe dieser Preisfragen ist mit folgendem Thema eröffnet: „Nach gründlicher Erörterung der älteren canonischen Bestimmungen über die testamenti factio activa der Geistlichen werde das jetzt hierüber geltende Recht vollständig dargestellt und begründet." (D. V.-H.)

Freiburg, 5. Juni. [Eine Secte.] Dieser Tage ist Priester Oswald, bekannt in Baden als Wunder-Doctor, von hier nach Amerika abgegangen. Ihn haben etwa 80 seiner Anhänger begleitet, mit denen er nun im Staate Wisconsin eine besondere Colonie auf communistischer Grundlage, nach streng sittlichen Principien und mit einer eigenen Verfassung zu errichten gedenkt. Bis zum Spätjahr soll eine weitere Anzahl seiner Verehrer ihm nachfolgen. Hr. Oswald lehrt, daß sich eine neue christliche Aera, also ein ganz neues Leben in der gesammten Christenheit, vorbereite.

Mannheim, 4. Juni. [Auswanderung.] Im Laufe des Monats Mai sind 3836 Auswanderer über hier passirt, somit seit Anfang dieses Jahres 15,869. (M. J.)

Kassel, 7. Juni. Se. Hoheit der Herzog von Nassau sind heute Morgen mit Gefolge nach Arolsen abgereist.

Fulda, 6. Juni. [Hochverraths-Prozeß.] Heute Morgen hat die öffentliche Verhandlung in der Anklagesache wegen versuchten Hochverraths gegen die vormaligen Reichs-Deputirten Hillenbrand, Förster und Schwarzenberg, die sich bei den Beschlüssen des Stuttgarter Rumpfparlaments betheiligt hatten, und da die Angeklagten nicht erschienen waren, mit Ausschluß der Geschwornen stattgefunden. Der Antrag der Staats-Procuratur lautete auf 12 bis 15 Jahre Zuchthausstrafe. Der Vertheidiger war der Obergerichts-Procurator Frays. Das Urtheil wird im Druck veröffentlicht werden. (Frkf. Pz.)

Mainz, 4. Juni. [Katholisches.] Freiherr v. Ketteler, Bischof zu Mainz, hat wegen des in einigen Tagen eintretenden Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen einen Hirtenbrief erlassen, worin er zur kirchlichen Andacht an diesem Tage ermahnt, aber auch eine kirchenpolizeiliche Verordnung damit erlassen, die Jedermann aus der Kirche verweist, der nicht andächtig bei dieser kirchlichen Feier ist.

Frankfurt, 5. Juni. [Deutschkatholiken.] Das „Frankf. Journ." enthält heut folgende verständliche Erklärung: „Unterschrieben „Johannes Ronge", datirt „Mai 1854", ist ein Aufruf „an das Deutsche Volk" erschienen, gegen dessen Inhalt das unterzeichnete Presbyterium, als Organ der deutschkatholischen Gemeinde dahier, um etwaigen Verwechselungen und Mißdeutungen zu begegnen, feierlich protestirt. Zugleich ersucht das Presbyterium die Mitglieder der Gemeinde, falls dem Einen oder dem Andern Exemplare dieses Aufrufs zukommen sollten, im wohlverstandenen Interesse der deutschkatholischen Sache selbst, solche dem Presbyterium zustellen zu wollen. Frankfurt a. M., den 5. Juni 1854. Das Presbyterium der deutschkatholischen Gemeinde."

Hannover, 4. Juni. [Bürgerwehr.] Nach einer Mittheilung des Tagblattes hat die Königl. Landdrostei die zur Anschaffung von Waffen für die Bürgerwehr magistratsseitig erfolgte Geldbewilligung nicht genehmigt.

— δ — Hannover, 7. Juni. [Die Kammern. Personalien.] Nach einer Vertagung von mehreren Wochen sind heute die beiden Kammern wieder zusammengetreten, um die durch Ausschüsse vorbereiteten Arbeiten wieder aufzunehmen und das Budget zu berathen. Die für die militairischen Angelegenheiten geforderten erheblichen Summen werden wohl lebhafte Debatten hervorrufen, allein man wird sich ständischerseits nicht verhehlen können, daß der Bau einiger Infanterie-Kasernen und die Anschaffung von Kriegsmaterial als dringendes Bedürfniß für die Armee vom Lande nur gebilligt werden könne. — Der Minister-Präsident v. Lütcken ist von einem Ausfluge nach Freiburg im Bremischen heute Morgen zu der Sitzung der Ständeversammlung wieder zurückgekehrt. — Der General-Inspector der Cavallerie, General Graf von der Decken, Gemahl Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise von Hessen, welcher vor einigen Tagen von einem ernstlichen Unwohlsein befallen ward, befindet sich seit gestern wieder in der Besserung.

Rostock, 5. Juni. In der vorgestrigen Nacht wurde der bisher auf dem hiesigen Rathhause detinirte Advocat Ehlers von hier nach Wismar abgeführt.

Bremen, 6. Juni. [Zur Auswanderung.] Nach Mittheilung des „Bremer Handelsblatts" und der W. Z. ist wieder einmal ein Lieferungsvertrag über 13,000 Deutsche abgeschlossen und zwar diesmal mit der Peruanischen Regierung. Der Lieferer ist ein Nassauer, Damian v. Schütz, der sich zu diesem Zweck mit einem Eingebornen, Manuel Ijurra, associirt hat. Der Schlußschein lautet auf allmälige Lieferung im Laufe von 6 Jahren. Der Lieferungspreis ist 30 Dollars pr. Kopf und eine Strecke Landes. Die Bemühungen der Unternehmer haben bereits ihren Anfang genommen; in Idstein im Nassauischen ist ein Bruder des Damian v. Schütz thätig. Diese Persönlichkeit, ursprünglich Jagdjunker oder etwas Aehnliches, wie die W. Z. erzählt, hat sich bereits früherhin durch eine Schrift im Interesse des „Fürstenvereins zum Schutze Deutscher Auswanderer in Texas", traurigen Angedenkens, ausgezeichnet, eine Schrift, welche ein so lockendes und treues Bild von Texas entwarf, daß mehrere ältere Emigranten es für ihre Schuldigkeit hielten, eine berichtigende Gegenschrift zu veröffentlichen. Herr Damian v. Schütz will die 13,000 Deutschen Auswanderer am Amazonenstrom ansiedeln. Wem obige Thatsachen aus dem Leben des Lieferanten zur Warnung nicht genügen, der lese folgenden Passus aus dem Berichte eines Lieutenants Herndon, der im Auftrage der Vereinigten Staaten den Amazonenfluß bereist hat. „An beiden Ufern des Amazonenstromes scheint sich ein schmaler (wie breit?) Landstrich hinzuziehen, in welchem Gallenfieber besonders herrschen. Diese Fieber sind sehr bösartig. Mit Entsetzen wurde von diesen Fiebern am Trombetas, Madeira, Negro und Puros gesprochen. In Para hatten gelbes Fieber und Blattern große Verheerungen angerichtet; zu Santarem herrschten Aussatz und Elephantiasis, Krankheiten, die nicht ekelhafter und schrecklicher sein können. Früher zog man auf den Inseln an der Mündung des Amazonenstromes Rindvieh und Pferde in großen Heerden; eine tödtliche Pestilenz raffte dieselben jedoch in den letzten Jahren alle weg. Außerdem steigt das Wasser des Stromes oft so, daß es die Inseln überschwemmt, und das Vieh krepirt dann in den Morästen und wird eine Beute der zahllosen Alligatoren, oder wird auf Hügel geschwemmt, wo Tigerschaaren über die Cadaver herfallen." Zwischen Tigern, Ueberschwemmungen und Krankheiten scheint demnach die Viehzucht in diesem Theile Brasiliens nicht sehr zu gedeihen. Der Verfasser dieses Berichts ist im Ganzen dem Amazonenstrom günstig!

Kiel, 4. Juni. Herzog Carl von Holstein-Glücksburg ist bereits von Kopenhagen wieder auf dem Schlosse Louisenlund eingetroffen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† Wien, 6. Juni. [Truppenbewegungen; Changarnier erwartet.] Die Truppenmärsche in den Kaiserlichen Landen nehmen ungestört ihren Fortgang und es vergeht, im vollsten Sinne des Wortes, kein Tag, an dem nicht neue Regimenter aus Böhmen, theils nach Galizien, theils nach Siebenbürgen, auf den Eisenbahnen befördert werden. Die Infanterie-Regimenter der hiesigen Garnison Hoch- und Deutschmeister und Graf Wimpffen haben heute Marschbefehl nach Siebenbürgen für den 13. Juni erhalten. An ihrer Stelle rückt das Ungarische Regiment Prinz Wasa und das Italienische Regiment Zanini hier ein. Die bis jetzt auf dem Friedensfuß befindlichen Bataillone dieser Regimenter werden durch Einberufung sämmtlicher Beurlaubter nicht nur auf den Normalbestand von 180 Mann, sondern auf den completen Kriegsfußbestand von 200 Mann per Compagnie gebracht. Auch das Avancement unter den Stabsoffizieren wie unter den Subaltern-Offizieren ist in der letzten Zeit sehr bedeutend gewesen. Die Ankäufe von Remontepferden, sowie die Ausrüstung der Fuhrwesens-Equipagen werden mit einer Energie betrieben, welche den ernsten Entschluß, auf jede Eventualität gefaßt zu sein, zeigen. — In wohlunterrichteten Kreisen spricht man davon, daß die Grenzfestung Olmütz demnächst durch schleunige Vollendung der im Ausbau begriffenen großartigen Forts in den vollsten Vertheidigungszustand gesetzt wird, um erforderlichenfalls unter ihren Mauern ein Reservecorps für die Galizische operirende Armee bilden zu können. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge trifft in den nächsten Tagen der verbannte Französische General Changarnier hierselbst ein, angeblich um die vorzüglichsten Hauptstädte der Monarchie zu besuchen. Die Erlaubniß dazu ist bereits vor einigen Tagen an ihn abgegangen.

* Wien, 7. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Die Frau Erzherzogin Marie Dorothea ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit in Württemberg und Brüssel heute früh wieder hier eingetroffen. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, der Hospodar der Moldau Ghyka beabsichtige, sich nach London zu begeben, entbehrt, wie das Fremdenblatt erfährt, allen Grundes. Se. Durchlaucht begiebt sich diesen Sommer nach dem Bade Ems, um dort die Kur zu gebrauchen, und wird dann wahrscheinlich wieder nach Wien zurückkehren. — Der Russische Oberst Kowalewsky, welcher sich seit mehreren Tagen hier befindet, wird Ende dieser Woche wieder nach Montenegro zurückreisen. — Die „Oesterr. Corr." schreibt: Bis zum Jahre 1850 bestand im Frieden die Einrichtung, daß militairdienstpflichtige Individuen bei, ja selbst nach ihrer Einreihung in das Militair gegen die Stellung vollkommen diensttauglicher Ersatzmänner ihre Entlassung erhalten konnten. Mit a. h. Vorschrift vom 10. De-

cember 1849 ward diese Einrichtung durch ein neues System ersetzt, wonach den Militairdienstpflichtigen, oder selbst solchen bereits dienenden Soldaten, für welche besondere Familien-, Wirthschafts- oder Gewerbsrücksichten sprachen, jedoch ebenfalls nur bei friedlichen Verhältnissen, gestattet ward, sich gegen Erlag einer bestimmten Taxe loszukaufen. Letztere Modalität haben Se. K. K. Apostolische Majestät für die im Zuge befindliche außerordentliche Recrutirung von 95,000 Mann zu suspendiren befunden. — Ihre Maj. die Kaiserin haben, wie dasselbe Blatt meldet, die von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchstihr gewidmete Morgengabe zu Acten der Wohlthätigkeit und zum Besten aller Arten von Humanitäts-Anstalten in sämmtlichen Kronländern des Kaiserstaates zu verwenden beschlossen. „Wie aus mehreren Landesblättern hervorgeht, ist die Zuweisung der entfallenden Beträge in einzelnen Gebieten bereits erfolgt; wir sind in der Lage, melden zu können, daß in gedachter edelmüthiger Absicht der namhafte Betrag von sechs und fünfzigtausend siebenhundert und fünfzig Gulden C.-M. von der allgeliebten, allgefeierten Monarchin angewiesen worden ist." — Man versichert abermals der Schles. Ztg., daß Hoffnung vorhanden sei zur baldigen Ausgleichung der Differenzen mit der Schweiz. Graf Karnicki, der frühere Bevollmächtigte der Schweiz, welcher sich derzeit bei der Gesandtschaft in Petersburg zugetheilt befindet, dürfte sodann wieder auf seinen Posten nach Bern zurückkehren. (?)

Wien, 8. Juni. (T. C.-B.) Se. Maj. der Kaiser haben sich nach Tetschen (in Böhmen) begeben. Gestern Abend ist dahin gleichfalls der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Buol Schauenstein abgereist. Wie verlautet, würden sich Se. Maj. der König von Preußen, in Begleitung des Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel heute gleichfalls nach Tetschen begeben und würden dort von Sr. Maj. dem Kaiser und Allerhöchstderen hohen Gemahlin empfangen werden.

Prag, 6. Juni. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin statteten vorgestern dem Kaiser Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna in Plaschkowitz einen Besuch ab. Gestern Vormittag empfingen Allerhöchstdieselben die Aufwartungen des K. K. Militairs, des Adels, des Prager Gemeinderaths und der verschiedenen Deputationen. Bürgermeister Wanka übergab das für die Kaiserin als Geschenk der Stadt Prag bestimmte, einen Toiletten-Baldachin bildende Spitzenkunstwerk. Nachmittags war in der Burg ein großes Diner und Abends fand das vom hiesigen Adel unter den Auspicien des Erzherzogs Leopold arrangirte große Carrousel in der gräflich Waldsteinschen Reitschule statt. Heute Vormittag hielt der Kaiser eine Besichtigung der Truppen ab, zu welcher die gesammte Prager Garnison ausgerückt war.

Lemberg, 5. Juni. [Rüstungen.] Staffetten gehen zu allen Zeiten des Tages und der Nacht und in allen Richtungen durch das Land, da es sich darum handelt, für die zu erwartenden Cavallerie- und Infanterie-Regimenter, von denen schon bis 10. Juni die ersten Colonnen hier durchmarschiren sollen, die nöthigen Mundvorräthe und im Augenblicke einen unangreifbaren Kriegs-Reserve-Vorrath von 10,000 Metzen Hafer, 8000 Metzen Korn, 1000 Eimer Branntwein, 10,000 Ctnr. Heu, dann noch von Salz, Tabak, Stroh u. s. w. herbeizuschaffen.

Pesth, 4. Juni. [Rüstungen.] Siebenbürgen selbst zählt im Süden bereits eine Besatzung von 30,000 Mann, und wie Briefe aus Großwardein melden, wird dort mit aller möglichen Eile ein neues Corps unter dem zweiten Bruder des Erzherzogs Albrecht, unter Erzherzog Carl Ferdinand Kaiserl. Hoheit, zusammengezogen, welches auf 60,000 Mann gebracht werden soll. Erzherzog Carl Ferdinand wird bereits am 7. Juni mit seinem Generalstabe von Pesth nach Szolnok und von dort die Theiß auswärts über Nameny nach Großwardein abgehen. (Schl. Z.)

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 5. Juni. [Wie der „Moniteur" Nachrichten zurecht macht. Was man aus Konstantinopel schreibt. Aerzte und mobile Gensd'armes.] Die Pforte hat ihre Einwilligung dazu gegeben, daß Oesterreich Albanien besetzen läßt. Es ist dies aber nicht der Gegenstand eines förmlichen Vertrages zwischen Oesterreich, der Türkei und den Westmächten gewesen, und man kann vernünftiger Weise nicht annehmen, daß das Wiener Cabinet vor der Ankunft der Antwort aus Petersburg eine solche militairische Demonstration oder Bewegung machen werde. Nichtsdestoweniger theilte der „Moniteur" die Nachricht in einer Weise mit, welche das Publicum glauben machte, die Oesterreicher würden auf der Stelle in Albanien einrücken. Die Rente soll mit aller Gewalt in die Höhe getrieben werden. — Die hier eingetroffenen geschriebenen Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 25. Mai: Saint Arnaud und Lord Raglan waren nach Konstantinopel zurückgekehrt. In Schumla hatten sie die Türkischen Truppen inspicirt und sich davon überzeugt, daß die Klagen Omer Pascha's über mangelhafte Unterstützung von Seiten des Türkischen Kriegsministeriums gegründet sind. Am 27. sollte der Prinz Napoleon mit seiner Division den Marsch von Gallipoli nach Konstantinopel antreten. Von der Bildung einer Polnischen Legion war keine Rede mehr. In Konstantinopel zweifelt man nicht an einer baldigen Schilderhebung der Serbier zu Gunsten Rußlands. Am 23. war der Prinz Napoleon nach Gallipoli abgereist. Der Sultan hat ihm seinen Orden und drei Pferde geschenkt. — Man arbeitet in diesem Augenblicke ein Project aus behufs Rekrutirung von Civilärzten, welche der Armee im Oriente beigegeben werden sollen. So meldet die „Gazette des Tribunaux". Der General de la Rue hat gestern auf dem Märzfelde die mobile Gensd'armerie zu Garde-Gensd'armerie proclamirt.

?? **Paris**, 5. Juni. [Sonntagsfeier und neue Bisthümer. Gerüchte von der Krönung des Kaisers und der Schwangerschaft der Kaiserin.] Die Regierung ist übel daran mit ihren treuesten Bundesgenossen in der Tagespresse. Thut sie der revolutionären Partei etwas zu Liebe, so schmollt der „Univers", und macht sie dem Clerus Avancen, so schreit der „Siècle". Letzterer ist ganz zufrieden mit ihr in Betreff der Sonntagsfeier, weil sie sich nicht bloß nicht dazu herbeilassen will, die Sonntagsfeier durch ein Decret anzuordnen, sondern weil sie auch der Propaganda des Clerus unter der Hand allerlei Hindernisse in den Weg zu legen scheint, dagegen schreit der „Siècle" bei dem bloßen Gerüchte Zeter, daß der Kaiser die Absicht habe, einen Theil der in der großen Revolution unterdrückten und seitdem nicht wieder errichteten Bisthümer wieder herzustellen. Louis Napoleon hatte eine solche Restauration dem Clerus unmittelbar nach dem Staatsstreiche versprochen, späterhin aber den Plan, vorausgesetzt, er hätte wirklich den Plan gemacht, wieder fallen lassen. Ist derselbe jetzt wieder aufgenommen worden — selbst Prälaten glauben es — so dürfte der Zweck des Kaisers wohl kein anderer sein, als sich den hohen Clerus, der manches Motiv der Unzufriedenheit zu haben glaubt, von Neuem zu verpflichten. Gleichzeitig taucht in einigen Kreisen das Gerücht wieder auf, der Kaiser wolle sich in diesem Jahre krönen lassen, der Papst habe sich geneigt erklärt nach Frankreich zu kommen, weil Oesterreich aufgehört habe die Französische Diplomatie in dieser Beziehung in Rom zu bekämpfen?? Man darf diese Angabe wohl mit einem doppelten Fragezeichen begleiten, obgleich man in diesen Zeiten Alles für möglich halten muß. Das Gerücht, die Kaiserin sei in gesegneten Umständen, wird schon zu Ihnen gekommen sein; ich bemerke nur, daß die ersten Spuren desselben in einem Madrider Blatte gefunden wurden. Heute ist des gestrigen Festtags wegen nicht ein einziges Blatt erschienen, selbst der „Charivari" ruht aus.

△△ **Paris**, 5. Juni. [Rothschild und die Juden.] Der jüdische Banquier Rothschild ist angesehener unter den Christen, als unter seinen Glaubensgenossen, die ihm seine Vornehmthuerei nicht verzeihen können und ihm selbst seine mildthätigen Handlungen nicht anrechnen wollen, weil er sie mit der widerwärtigsten Ostentation thue. Auch ist, wie mir Eingeweihte versichern, sein Einfluß in den jüdischen Gemeinden des Abendlandes ein sehr kleiner, obgleich er jede Gelegenheit ergreift, um sie sich zu verpflichten. Jetzt wird Rothschild sein Glück unter den Juden in Palästina versuchen, die sich in der armseligsten Lage befinden, seitdem ihnen in Folge des Krieges die Geldbeiträge ihrer Glaubensgenossen in Rußland und Polen mangeln. Rothschild hat für sie 100,000 Franken bestimmt, welche von einem Agenten seines Hauses nach Palästina gebracht und dort vertheilt werden sollen. Auch hieran mäkeln seine israelitischen Gegner; es sei ihm viel weniger darum zu thun, sagen sie, ein gutes Werk zu vollbringen, als den Alderman von London, Sir Moses Montefiore, unter den Juden im Oriente auszustechen. Der Name dieses Mannes hat nämlich einen guten Klang im Oriente seit dem Jahre 1840, wo er in Damaskus war, um den Judenverfolgungen Einhalt zu thun. Der Rabbiner in Magdeburg, Dr. Philippson, hat die bedeutendsten Städte Deutschlands bereist und war auch vor Kurzem in Paris, um seine wohlhabenden Glaubensgenossen zu bewegen, jüdische Knaben des Orients in Europa erziehen zu lassen, weil dies das einzige Mittel sei, die Juden im Oriente aus ihrer bodenlosen Versunkenheit zu retten. In dieser Woche wird das hiesige Consistorium den Vorschlag in Berathung ziehen.

• **Paris**, 6. Juni. [Tagesbericht.] Der Kaiser empfing gestern die Offiziere des 8. Kürassier-Regiments, das in Kurzem nach dem Orient abgeht. Abends war in St. Cloud großes Diner, nach dessen Beendigung der Kaiser und die Kaiserin noch das Theater du Gymnase besuchten. — Sämmtliche hiesige Morgen-Journale, den „Moniteur" einbegriffen, sind wegen des Pfingstfestes heute nicht erschienen. — Salvandy war als Director der Französischen Akademie vor einigen Tagen in den Tuilerieen, wo er dem Kaiser, wie gebräuchlich, den Bericht über die letzten Wahlen überreichte. — Die Angelegenheit der Oper ist vorläufig beendigt. Die vier neuen Unternehmer, Pereire an der Spitze, schießen jeder 500,000 Fr. ein. Die Hälfte dieser zwei Millionen soll zur Bezahlung der Schulden dienen, die andere Hälfte den Betriebs-Fonds bilden. Roqueplan bleibt Director für Rechnung der neuen Unternehmer mit 25,000 Fr. Jahrgehalt. Die Regierung ihrerseits soll sich zur Erhöhung des Zuschusses für die Oper verstanden haben. — Heute Morgen war Ministerrath in St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers. Es wurden dort wichtige Dinge verhandelt. Nach demselben gingen mehrere Couriere nach dem Auslande ab.

• [Uniform der Hundert-Garden. Das Pariser Journal „Modes Parisiennes" beschreibt die Uniform der neugebildeten Palastwache, Cent-Gardes genannt, wie folgt: Die Hundert-Garden tragen für den gewöhnlichen Dienst einen aprikosenfarbenen Waffenrock, ein schwarzes Kreuz von Sammet auf der Brust und auf dem Rücken. Zur Parade tragen sie über diesem Waffenrock einen schwarzen Brustharnisch mit einem Medusenhaupt, die Augen der Meduse sind Smaragden; kurze Beinkleider von schwarzem Sammet, Stiefeln à l'ecuyère, mit einem rothen Maroquin-Riemen inwendig befestigt; goldene Sporen mit doppelten Rädern; Stahlhelme mit blanken dolchartigen Spitzen auf dem Helmkamme; Federbüsche mit sieben Federn in Roth, Schwarz und Aprikosenfarbe, die siebente herabhängend; Stahl-Epauletten mit goldenen und silbernen Sternen; Arm-Schienen in Stahl, Gold und Silber; Schabracken von rother Seide; bordirte Schärpen mit den Chiffern des Kaisers und der Kaiserin und Adlern in Gold, Silber und Stahl. Das Wehrgehäng ist mit Edelsteinen besetzt; Handschuhe à la Crispin, rehfarben bis zur Hand, die Hand schwarz mit Stahl besetzt. Krummer Säbel; Tromblon am Sattelbogen, vierläufige Pistolen; Streitart, Streitkolbe, Ringkragen, goldne Sichel à la Velleda, gehalten von goldenen Eicheln (sollen diese mittelalterlichen Waffen wirklich zur Bewaffnung dienen? D. Red. d. N. Pr. Z.); Sättel roth mit Gold und Silber galonnirt, Zaumzeug rother Maroquin; die Fußmanschetten der Pferde von Roth, Schwarz und Aprikosenfarbe; die Schweifrosetten der Pferde in denselben Farben.

Großbritannien.

London, 2. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 1. Juni. Lord Lyndhurst, der voriges Jahr eine Bill zur Aenderung der Parlamentseide einzubringen versucht hatte, erwiedert auf eine Anfrage Lord Campbell's, er werde den Versuch dieses Jahr nicht wiederholen, bevor er der Unterstützung des Hauses sicher sei. Für eine besondere Juden-Emancipationsbill sei die Session zu weit vorgerückt, aber er zweifle keinen Augenblick, daß die Gesetzgebung über kurz oder lang den Juden Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Lord Ellenborough verliest einen Brief des Generals Brown an Marschall St. Arnaud, datirt Scutari, 7. Mai, um zu beweisen, daß für die Landung der Englischen Truppen daselbst sehr schlecht gesorgt war. General Canrobert und Admiral Bruat liehen den Engländern eine Anzahl flacher Boote und rissen sie aus einer dringenden Verlegenheit. General Brown's Dankschreiben constatirt das Factum. Der Duke v. Newcastle leugnet die Thatsache nicht ab, findet aber die daraus gezogenen Schlüsse übertrieben und versichert, daß es den Englischen Truppen an nichts fehle. Die (8,000,000 Lstr.) consolidirte Fonds-Bill kommt zur 2. und die Wechsel-Bill zur 3. Lesung. Nach Erledigung einiger Nebengeschäfte bringt der Lord-Kanzler mehrere das Criminal-Verfahren betreffende Gesetz-Vorschläge ein, die zum ersten Mal gelesen werden.

Unterhaus-Sitzung am 1. Juni. Mr. Hume zeigt seine Absicht an, nach Pfingsten eine Resolution zu beantragen, daß es zweckmäßig sei, öffentliche Museen und Galerieen an Sonntagen nach dem Gottesdienst dem Publicum zu eröffnen. Lord D. Stuart, der unverschämteste aller Türken-, Polen- und Flüchtlings-Bedienten, zeigt auf einen der ersten Tage nach Pfingsten die Beantragung einer Resolution an, daß, in Anbetracht der Wortbrüchigkeit der Russischen Regierung, die Englische Regierung nicht mehr die moralische Verpflichtung habe, Interessen und Capital des sogenannten Russisch-Holländischen Anlehens fortzuzahlen. Auf eine Anfrage Mr. Masterman's erklärt Sir J. Graham, daß von England und Frankreich die ausdrückliche Ordre zur Blokade der Haupthäfen Rußlands sowohl im Schwarzen Meere wie in der Ostsee ergangen sei, und daß die Blokade gegen Schiffe aller Nationen, gleichviel ob neutral, ob Französisch oder Englisch, gelten werde. Da aber noch keine officielle Kunde vom factischen Eintreten der Blokade angelangt sei, könne die Proclamation derselben in der „Gazette" und im „Moniteur" noch nicht stattfinden. Er glaube, die Blokade Riga's, obgleich noch nicht officiell gemeldet, sei bereits eingetreten. Was Archangel betreffe, so sei ein Englisch-Französisches Geschwader nach dem Weißen Meer abgesandt, aber ohne Befehl, irgend einen der Haupthäfen jenes Meeres zu blokiren. Nach Annahme mehrerer die Geschäftsordnung modificirenden Resolutionen kommt die Einkommensteuer-Bill Nr. 2 zur dritten Lesung, und das Comité über die Oxford Universitäts-Bill fertigt wieder einige Clauseln ab.

♁ **London**, 5. Juni. [Die Engländer und die Griechen. Steigen der Consols.] Es wird bald etwas lange Gesichter geben im lieben Deutschland. Wenn sich zum Beispiel die halbmondenthusiastischen Redactionen unter der Deutschen Presse dazu verstehen sollten, über die Sprache, die heute die Times in Bezug auf Griechenland führt, ihren Lesern Mittheilung zu machen, kann die Verlegenheit, bei den offenen Köpfen wenigstens, jetzt schon ihren Anfang nehmen. Das Ministerium Maurocordato hat Wunder gewirkt, was den Styl des Donnerers betrifft; bald wird man aber in ganz England von Wundern in dieser Beziehung umgeben sein. Gestern noch bestand das Griechische Volk aus durchaus nichts weiter, als Russischen Agenten an der Spitze von Straßen- und Seeräubern, woraus es aber in vierzehn Tagen bestehen wird, damit die kühnsten Prophezeihungen, die sich jetzt machen ließen, zu Schanden zu machen, wird ein Haupttriumph des Englischen Journalismus sein. Piraten! — ein Volk, dessen als unzerstörbar bewiesener merkantilischer Geist es so ganz auf Sicherheit des Seeweg's, unter der milden Hegemonie England's hinweist! — Straßenräuber! — ein Volk, dessen fruchtbarer Fleiß es am meisten bei jeder Gefährdung des Eigenthums, in dem wirthschaftlich so kräftig sich hebenden Lande, unter dessen Bewohnern sie die ältesten, berechtigtsten und gebildetsten sind, verlieren läßt! Und es ist auch wahr, daß das Griechische Volk große, heilige Ansprüche auf die Sympathieen der Christenheit und civilisirten Welt hat! Sie denken, ich scherze, wenn ich dergleichen überschwängliche Freundschafts-Ausbrüche für die Griechen von Seiten der öffentlichen Meinung Englands im Angesichte des Zornes und der Verachtung prophezeie, die noch gestern, noch heute, vorzüglich in Artikeln langsam arbeitender und in dieser geschwinden Zeit zuweilen zu spät kommender Federn, über die Griechen ausgeschüttet werden, aber ich weiß, was ich sage, und weiß, daß alle meine Prophezeihungen hinter dem, was kommen wird, noch zurückbleiben werden. Und Sie denken, ich übertreibe, wenn ich die jetzt in der Times beginnende Wendung als eine solche bezeichne, die in kurzer Zeit allgemein sein wird, aber ich weiß, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, und nicht geglaubt hätte, wenn ich es nicht gesehen hätte, nämlich: daß der ganze große Hause des Englischen Volks die, ich weiß nicht, ob beneidenswerthe, jedenfalls aber bewundernswerthe Fähigkeit besitzt, sich mit der Geschwindigkeit des bekannten mythischen Käfers im Studenten-Jargon in Sympathieen und Antipathieen herein- und herauszulügen, je nachdem es das augenblickliche Interesse der National-Eitelkeit unter den Fuß giebt. Das ist die Erfahrung, welche diejenigen Deutschen, die sie bisher nicht hatten, bei dem ganzen orientalischen Streite zu machen im Stande gewesen sind, daß bis jetzt noch in allen Ländern Europa's, mit Ausnahme von Deutschland, das Nationalgefühl stärker ist, als des Einzelnen Ansicht und Glaube. In England sind nur zwei Richtungen, die ächt christliche und die theoretisch-freihändlerische, so zu sagen durch die Feuerprobe gegangen, und innerhalb dieser Richtungen ist das Urtheil vom Nationalgefühl unbeeinflußt geblieben. In Deutschland ist umgekehrt von allen Parteien das unmittelbare National-Interesse des Deutschen Volks als Nebensache behandelt geworden, und das allgemeine Partei-Interesse als die Hauptsache, vielleicht mit einziger Ausnahme der in der Augsburger Zeitung einsam fechtenden Jünger List's. Man kann weit entfernt davon sein, es als einen Fehler des Deutschen Volks zu betrachten, daß es Glaube und Ansicht über das Blut, daß es den Geist über die Materie setzt und im Gefühl der größeren Aufgabe des Jahrhunderts und des Jahrtausends sich die Aufrechthaltung der nationalen Respectabilität und die Wahrnehmung des particularen Nationalinteresses nur wenig am Herzen liegen läßt, im Gegentheil, man kann gerade deswegen geneigt sein, ihm das höchste historische Recht und die größte Zukunft zuzuweisen — aber damit ist nicht entschuldigt, wenn es sich zur leichten Beute für die Verlegenheit anderer Nationen macht, die von der Gemeinschaft der Ansichten sprechen und dabei nur Gegensatz der Nationalinteressen im Sinne haben. Wenn sich die Deutschen Liberalen damit trösten, daß von England wenigstens, als das mit der freihändlerischen Reform seine Anerkennung der zwischen den wahren Nationalinteressen obwaltenden Harmonie ausgesprochen, dergleichen nicht mehr zu erwarten sei, was die Ehre der Deutschen Nation kränken oder ihr Interesse verletzen könnte, wie wollen sie denn dabei es wegdisputiren, daß gerade diejenigen Männer, die den Geist jener Reform repräsentiren, Cobden, Bright, Gibson u. s. w., offene, fanatische, unnachgiebige Widersacher der Theilnahme Englands am Kriege und der von ihm im Orient verfolgten Politik sind? Will man dies für eine persönliche Grille gerade dieser Urheber und Leiter derjenigen Verwandlung des alten perfiden Albions ausgeben, die zur Rechtfertigung des Vertrauens angeführt wird? Für den, der mit Englands neuerer Geschichte und dem wahren Charakter der Parteien und Geistesrichtungen, durch die sie belebt wird, vertraut ist, bedarf das wahrlich der Widerlegung nicht; einen äußeren Gegenbeweis kann ich darin liefern, daß ich das Auftreten der Männer von Manchester, lange ehe es stattfand, vorausgesagt, und persönliche Grillen kann man nicht voraussagen; daß ich für die Ausdauer und Unversöhnlichkeit dieser Opposition förmlich eingestanden bin, und für persönliche Grillen kann man nicht einstehen. — Uebrigens ist es gut, zu wiederholen, daß die plötzliche Freundschaft für die Hellenen, die dem Englischen Volke jetzt über Nacht kommen wird und den schneller rechnenden Köpfen schon gekommen ist, in dem Ministerium Maurocordato doch nicht so ganz hat, was sie darin zu haben glauben wird oder heut schon glaubt. Um Englische oder Russische Parteien unter den Griechen ist es eine eigene Sache, und man kann den Griechen kaum einen Vorwurf daraus machen, wenn sie ihren übermächtigen und eigennützigen Freunden in Ost und West bisher keinen Grund gegeben haben, ihnen zu trauen. Ueberhaupt lassen sich die Griechen nicht gern rein in Schutz nehmen und à la Portugal behandeln; der unterschätzt sie, der es ihnen zumuthet. Die Art, wie sich nationalstolze und auf die Macht des Augenblicks pochende Nationen benehmen, macht ungefähr einen solchen Eindruck auf sie, wie das Brüsten eines Emporkömmlings auf den Sprößling eines guten Geschlechts. Das Benehmen des Engländers oder Franzosen ist dabei stets noch beleidigender für den Griechen gewesen, als das des Russen, der mit seiner nationalen Ruhmredigkeit zu viel gutmüthige Komik verbindet und noch zu sehr so zu sagen Kind ist, um sich persönlich wirklich verhaßt machen zu können. Nationen, wie die Italiener und Deutschen, die die aus mehr kosmopolitischen Anschauungen fließende Urbanität und mit dem Hellenen so viel Geschichts-Erfahrungen gemeinsam haben, werden ihm stets näher stehen, und die Baiern in Griechenland werden sich nie von dem Vorwurfe rein waschen können, durch entschiedene Mißgriffe, die schwerlich von Seiten irgend eines anderen Deutschen Stammes gemacht worden wären, ein gutes Verhältniß zwischen der Deutschen und Griechischen Nationalität, das zuletzt unausbleiblich, geradezu weiter hinausgeschoben zu haben. Der „Examiner" begleitet die Einsetzung des gegenwärtigen Griechischen Ministeriums mit der gerechten Bemerkung, daß zu der bisherigen Spannung zwischen Griechenland und England die Machinationen der Französischen Juli-Dynastie (Coletti war das Werkzeug Guizot's) weit mehr beigetragen habe, als die Russische Politik. Aber der „Examiner", der sich überhaupt auf die undankbare Rolle einer Cassandra gelegt hat, spricht, allein wie er steht, fast alles was er spricht — und manches ist darunter allerdings entschiedener Unsinn — in den Wind. Das fortwährende Steigen der Consols — vergleichen Sie nur die heutigen Preise mit der Mitte vergangener Woche — überrascht selbst die ältesten Börsenwetterhähne. Ein leitender Stockbrother versicherte mir heut, daß es hauptsächlich ein Resultat beständigen Kaufens durch das nicht kaufmännische Publicum sei, während gerade die gewiegtesten Speculanten dadurch mit schweren Verlusten betroffen würden. Die Ansicht, daß ein Friedensschluß nahe bevorstehe, hat noch immer zahlreiche Anhänger, unter denen die Zahl derjenigen wächst, die allen Verträgen und Protocollen zum Trotz an die Theilung der Türkei glauben.

• **London**, 5. Juni. [Hofnachrichten. Nachricht aus Portugal.] Sonnabend früh um 8 Uhr fuhr die Portugiesische Dampffregatte „Mindello", mit dem König von Portugal an Bord, in den Docks von Southampton ein; die Musikbande des Schiffes spielte die Englische Nationalhymne, ein Gruß, den die Kanonen auf der Platform durch Ehrensalven und alle Schiffe in den Gewässern von Southampton durch Aufziehen von Festflaggen erwiederten. Dem „Mindello" folgten der Dampfer „Saldanha" und die Brasilianische Schrauben-Corvette „Maje". Graf Lavradio (der hiesige Gesandte Portugals), Lord de Tabley, Kammerherr, und Oberst Wylde, Stallmeister des Prinzen Albert, waren in Begleitung des Portugiesischen Consuls, der Mayors von Southampton und anderer Notabilitäten dem „Mindello" entgegengefahren und an Bord des Schiffes gegangen, um den Königl. Gast zu begrüßen, der sich übrigens in Southampton selbst nicht länger aufhielt, sondern, kaum gelandet, mit seinem Gefolge in die bereitstehenden Hofwagen stieg und nach London fuhr, wo er auf dem Bahnhof vom Prinzen Albert empfangen wurde. Dom Pedro V. (geboren am 16. September 1837) ist natürlich ein junger Mann von sehr gewinnendem, eben so viel Intelligenz wie Liebenswürdigkeit verrathendem Aeußern. Von seinem Bruder, Prinz Dom Luiz Filippe (Connetable des Königreichs und Herzog von Oporto) sagen die Zeitungen bloß, daß er am 31. October 1838 geboren, also ein Jahr jünger als der König ist. Im Königl. Gefolge befinden sich der Marschall Duque de Terceira, der Viscонde Carreira, Baron Sarmento, Oberst Folouque und ein Sohn des Marquis von Ficalho. Der König und sein Bruder beabsichtigen, nachdem sie einige Zeit bei ihren Kgl. Verwandten in London gelebt, auch den Belgischen, den Französischen und andere continentale Höfe zu besuchen, vor dem Winter jedoch in die Heimath zurückzukehren. Die Portugiesischen Kriegsschiffe in den Docks von Southampton sind der Gegenstand allgemeiner Neugier und werden von vielen Kennern und Laien besucht, die von der Höflichkeit und Bildung der Portugiesischen Offiziere entzückt sind. Der „Mindello" kommt nach London, um Sr. Majestät zur Verfügung zu bleiben; die andern Fahrzeuge segeln binnen einer Woche nach Lissabon zurück. — Auch ein Postdampfer aus Portugal lief vorgestern in Southampton ein: der „Madrid" nämlich mit Briefen vom 29. Mai. Unter seinen Passagieren ist Mad. Castellan, die Opernsängerin, die auf nächsten Winter wieder von der Portugiesischen Regierung als Prima Donna engagirt ist. Die Portugiesischen Sanitäts-Behörden haben erklärt, daß die Gerüchte von Ausbrüchen der Cholera im Lande unbegründet sind, aber gegen Alles, was aus Brittischen Häfen kommt, wüthet noch immer eine höchst unleidliche Quarantaine-Pedanterie. Hoffentlich wird das Comité, welches zur Untersuchung des Gegenstandes eingesetzt ist, dem Uebel einigermaßen abhelfen. Die Weinlese verspricht, trotz des partiellen Erscheinens der Traubenkrankheit, einen durchschnittlich guten Ausfall. Reben, die voriges Jahr kränkelten, zeigen dieses Jahr volle reiche Beerenlast, so daß man in dem Glauben bestärkt wird, daß das Uebel nicht die Wurzel angegriffen habe. Indessen ist auch voriges Jahr die Krankheit erst gegen Ende der Saison ausgebrochen, so daß das gesunde Aussehen der Reben noch immer täuschen kann.

— Das oft gut unterrichtete „Dublin Journal" will wissen, daß noch 25,000 Mann Engländer so schnell als möglich nach dem Orient eingeschifft werden und die noch zurückgebliebenen Garde-Abtheilungen den Anfang machen sollen. — Noch 25,000 Mann Englische Truppen! wo diese hernehmen, ohne sie zu stehlen? Aber in der That geht das Gerücht von Errichtung eines Werbe-Depots in Hannover für Deutsche Truppen. — Sir Peregrine Maitland, geboren im Jahre 1777, ein Veteran aus dem großen Kriege von 1793 bis 1815, der in Spanien und bei Waterloo focht, später Statthalter von Ober-Canada und Neu-Schottland, dann Ober-Befehlshaber der Madras-Armee war, ist am 30. Mai in London gestorben. — Desgleichen Herr Agostini, wie der „Sun" sagt, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der constituirenden Versammlung zu Rom im Jahr 1849, und seitdem als Flüchtling in England lebend, ist, 41 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

[Wie sich die Englische Presse zuweilen verschnappt.] Times deutet an, daß die westlichen Mächte den Boden Griechenlands nicht räumen werden, ohne „bedeutende Aenderungen in der unvollkommenen Grundlage von 1832" getroffen zu haben. Der Russische Einfluß in Griechenland müsse auf die Dauer vernichtet werden. Andererseits werde man dafür Sorge tragen, daß die Erpressungen und Grausamkeiten Türki-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 8. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Excellenz Freiherr Roth v. Schreckenstein, commandirender General, aus Münster. Graf Voos v. Waldeck, Königl. Kammerherr, Major und Landrath, aus Koblenz. v. Alvensleben, Oberst-Lieutenant, aus Koblenz. v. Kameke-Egsow, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Schlawe. v. Alvensleben, Major, aus Magdeburg. v. Erhardt, Rittergutsbesitzer, aus Sternberg. — Hotel du Nord: Graf von Schmettow aus Münster. — Hotel de Petersbourg: v. Schadow, Director der Kunst-Akademie, aus Düsseldorf. v. Bernonski, Rittergutsbesitzer, aus Sarbinowo. Graf v. Schlabrendorf, Rittergutsbesitzer, aus Münsterberg. — Hotel de Rome: v. Klingsöhr, Königl. Hannöv. Major, aus Hannover. — Hotel de Russie: Baron v. Haffner, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Rheinischer Hof: v. Dallwitz, Rittergutsbesitzer, aus Limbsee. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Retzow. — Hotel de Brandebourg: von Viereck, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Weitendorf. — Böttcher's Hotel: Frhr. v. Stosch, Rittergutsbesitzer, aus Gr. Wiersewitz. — Schlösser's Hotel: v. Gordon, Rittergutsbesitzer, aus Kawenczin. — Zernickow's Hotel: v. Mellenthien, Oberst a. D., aus Stargard.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Juni 12½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, zurück Abends 7 Uhr. Nachm. 5¾ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Luise. — 7 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, der Prinz Friedrich Carl, die Prinzessin Luise, der Prinz Albrecht (Sohn) und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Den 8. Juni 7½ Uhr nach Köln: Geh. Legationsrath Philippsborn. Nach Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. General-Lieutenant v. Möllendorf. — 10 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna. Der General-Major v. Schmidt.

— s Nach einer Mittheilung der Augsb. Postzeitung wird die historische Klasse der Akademie in München auf besondern Wunsch Sr. Majestät des Königs von Baiern an Herrn Professor Ranke hierselbst die Einladung richten, als Gast vor einem auserlesenen Publicum dort Vorlesungen über Geschichte zu halten.

— s Der Hofmaler Prof. Krüger malt gegenwärtig das Portrait Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert in der Admirals-Uniform. — Maler Bürde hat das Bild des verstorbenen Königl. Hausministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode als Kniestück vollendet. Die Familie läßt dem Vernehmen nach die Zeichnung für einen bestimmten Kreis der Verehrer des Verewigten lithographiren.

— s Ein Berliner, der als Mathematiker bekannte Kaiserl. Russische Collegien-Assessor F. J. Bolzani ist durch Wahl des akademischen Senats zum Professor an der Universität in Kasan ernannt worden.

— s Die hier für 6000 Thlr. zum Verkauf gestellte Heyse'sche Bibliothek beabsichtigt, nach einer Notiz der Ztg. f. N., der Magistrat von Hannover anzukaufen, um sie mit der dortigen Stadt-Bibliothek zu vereinigen.

— β Im Verlage von C. Friedländer ist eine interessante patriotische Schrift erschienen zum Gedächtniß der silbernen Hochzeitsfeier Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, verfaßt von George Hesekiel. Der Titel bezeichnet dieselbe als biographische Blätter und enthält die Portraits Ihrer Königlichen Hoheiten in der Form eines Medaillons, getragen von dem Preußischen Adler.

— s Zum Testaments-Executor des in Petersburg verstorbenen Königl. Preußischen Gesandten, General-Lieutenants v. Rochow, ist Hr. Justizrath Geppert I. ernannt worden.

— l Die städtischen Steuer-Einnahmen Berlins haben noch niemals eine so beträchtliche Höhe erreicht als im vergangenen Jahre. Die Haus- und Miethssteuer belief sich incl. 9655 Thlr. Rest-Einnahmen aus dem vorangegangenen Jahre auf 743,306 Thlr. (61,596 Thlr. mehr als etatsmäßig angenommen war); der Communal-Antheil an der Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer auf 386,070 Thlr. (42,070 Thlr. über den Etat) und 15,611 Thlr. derartige Reste; der Antheil von einem Drittel des bis zum 1. April 1848 zur Staatskasse vereinnahmten Rohertrages der Mahlsteuer, welche fiscalische Steuer-Einnahme der Commune durch das provisorische Gesetz vom 4. April 1848 Behufs der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen durch Ausführung öffentlicher Arbeiten (Rehberge!) oder auf andere den örtlichen Verhältnissen entsprechende Art überwiesen ist, auf 138,095 Thlr. (16,395 Thlr. mehr als etatsmäßig); die Vorspann-Exemtionssteuer und für Vorspanngestellung auf 1226 Thlr.; die Hundesteuer auf 27,947 Thlr. Im Ganzen lieferten diese Steuern somit die Summe von 1 Million 312,255 Thlr., und nach Abzug der Verwaltungskosten, welche bei den mit Einziehung dieser Abgaben beschäftigten Deputationen entstanden sind im Betrage von 51,598 Thlr. einen Rein-Ertrag von 1 Million 260,657 Thlr. Im Jahre 1852 betrug der Reinertrag 1 Million 234,330 Thlr. Demnach sind im Jahre 1853 der Stadt-Hauptkasse 26,327 Thlr. mehr als im vorhergegangenen Jahre zugeflossen.

— s Im vorigen Jahre hat sich der Miethswerth der Berliner Wohnungen, natürlich nicht zum Vergnügen der Miether, wieder um fast eine halbe Million gesteigert. Indessen ist zu bemerken, daß ca. 1200 Wohnungen mehr bewohnt und 986 mehr besteuert wurden (letztere im Miethswerth von ca. 30,000 Thlr.) als im Jahre 1852.

— l Die unter dem Namen Collectengelder in den einzelnen Armen-Commissionen eingehenden freiwilligen Beiträge der hiesigen Einwohner haben im vergangenen Jahre 19,312 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. (12 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. weniger als im Jahre 1852) betragen. Dieselben haben sich mit Ausnahme des Jahres 1844 von Jahr zu Jahr (und insbesondere seit dem Jahre der Errungenschaften 1848), in den letzten 13 Jahren von 1841 bis 1853 überhaupt um circa 13,000 Thlr. vermindert.

— s Dem auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof stationirten Polizei-Lieutenant Meyer ist als Anerkennung seiner unermüdlichen Thätigkeit und vielfachen bisherigen Erfolge die Auszeichnung geworden, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen werthvollen Brillant-Ring verehrt zu erhalten.

— s Die diesmalige Extrafahrt zu den Pfingstfeiertagen von Stettin nach Rügen, an der auch viele Berliner Theil nahmen, ist nicht bis Putbus gelangt. Sturm und hohe See zwangen das Dampfschiff, nach Swinemünde umzukehren.

— s Der Psychologe Bossard hat für heute Abend eine Vorlesung über den vielbesprochenen Musterknaben mit Klotz und Kette in seinem Local, Linden Nr. 76, angekündigt, wobei er diesen in natura produciren wird. An Publicum wird es nicht fehlen.

— s Wir gaben vorgestern die Notiz, daß nach einer an den Ecken angeschlagenen Bekanntmachung zwei Giroscheine über 1200 Thlr. in diesen Tagen verloren und eine Belohnung von 100 Thlrn. für den Finder ausgesetzt worden. Jetzt producirt sich durch Inserate und Gegen-Inserate in den Localblättern der eigenthümliche Fall, daß keiner der Betheiligten von der Bekanntmachung wissen will. Handelt sich's etwa um die 100 Thlr.?

— n Vor Kurzem ist hier am Potsdamer Platz eine neue Conditorei vom Conditor Bolzani eröffnet, welche sich durch ihre Eleganz, wie durch ihre Waaren auszeichnet. Man hat aus ihren Fenstern die Aussicht auf den belebten Verkehr des Potsdamer Bahnhofes und des Thores. Vier Statuen, welche hohe Häupter der Königlichen Familie darstellen, sind in den freundlichen Räumen aufgestellt.

— n Man ist hier vor Kurzem einer durch längere Zeit von den Hausknechten mehrerer Seidenwaaren-Fabriken und Handlungen in großer Ausdehnung betriebenen Dieberei auf die Spur gekommen. Es sind, wie das „C. B." hört, vierzehn Hausknechte als Thäter und Theilnehmer an diesen Diebstählen verhaftet worden. In einer der benachbarten Ortschaften hat man die Niederlage entdeckt, in welcher die Diebe die Früchte ihrer Verbrechen in Sicherheit zu bringen pflegten.

— : In der Nacht vom letzten Dienstag auf den Mittwoch sind nicht mehr als 107 Krakehler und Bummler wegen nächtlichen Lärmens oder Umhertreibens arretirt und in Polizei-Arrest befördert worden — „fidele Jungen", wie der Bruder Berliner zu sagen pflegt. Uebrigens waren auch fidele Alte „mang"

— : Wie in Berlin, so auch in den benachbarten Ortschaften hatten sie sehr stürmische Feiertage. Auf dem Lichtenberger Kietz blies am Heiligabend der Wind mit so vollen Backen, daß er den Dachstuhl und das Dach von einer dortigen Scheune hinabschleuderte — zum Glück keinem der ländlichen Einwohner auf den Kopf.

— : Der gestern erwähnte Herr Medardus ist heute leider als „Nassauer" zu Wasser in Berlin eingetroffen. Es hat diesen Vormittag schon geregnet, und der Himmel des 8. Juni hat sich so mit grauen Wolken überzogen, daß ein möglichst wasserdichter Ueberzieher heute als zeitgemäße Modetracht erscheinen dürfte. Wir fügen den gestern mitgetheilten alten Wetter-Prophezeihungen noch diese bei: „Wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält." Danach hätten wir also Aussicht, daß es am Ende gar bis Ende Juni kühl und naß bliebe „hier unter dem wechselnden Mond!"

— s Die Volks-Zeitung meldet heute aus Paris: „Zugleich heißt es, Omer Pascha sei mit seiner Armee vor Silistria angekommen und habe die Russen total geschlagen. Ein großer Theil der auf dem rechten Ufer sich befindenden Belagerer soll umgekommen sein und die Türken viele Kanonen erbeutet haben. (Diese Nachrichten sind noch etwas verfrüht.)" — Diese naive urwählerische Bemerkung kann wohl nur heißen: Wir werden es später lügen!

— !! In Erwägung, daß der leitende „Tendenz-Patriot" der Volks-Zeitung es nicht leiden kann, wenn man ihn durch das Prädicat „Ex-Urwähler" an sein Urwähler- und Urquäler-Treiben erinnert, können wir ihm jetzt den Gefallen thun, ihn zum Herrn „Registrator" zu ernennen. Denn er schreibt: „Wir wollen fortan die Kreuzzeitung in ihrem gemüthlichen Principienreiten nicht stören und die ununterbrochenen Niederlagen des heiligen Rußlands getreulich registriren." Hoffentlich mit fetter Schrift? Zugleich anerkennen wir den Herrn „Registrator" als Autorität im Betreff des „Principienreitens". Denn seitdem die Urwähler-Zeitung in die Volks-Zeitung umgesattelt h…

scher Paschas in Thessalien und Macedonien sich nicht wiederholen können. „Chronicle" kommt auf den Oesterreichisch-Preußischen Allianz-Vertrag zurück und meint, der erste Eindruck, den dieses Actenstück auf die öffentliche Meinung im Westen gemacht, rechtfertige sich leider immer mehr und mehr. Getrost könnten die Deutschen Kleinstaaten einem Vertrage beitreten, der sie zu keiner Feindseligkeit gegen das heilige Rußland verpflichte.

Italien.

Turin, 2. Juni. [Vermischtes. Probefahrt.] Am 29. Mai haben sich die betreffenden Beamten in das bischöfliche Seminarium begeben, um dort ein Inventarium aller Möbel und sonstigen Gegenstände aufzunehmen und alsdann das Seminarium zur Verfügung des Kriegsministers zu stellen, der es zu einer Kaserne bestimmt hat. Die mit der Obhut des Gebäudes betrauten Personen setzten dem ihnen gewordenen Auftrage gemäß den Beamten einen bloß passiven Widerstand entgegen; sie öffneten nirgends, so daß die verschlossenen Thüren durch Gewaltanwendung eröffnet werden mußten. — Mehrere wegen der im December im Thal von Aosta vorgefallenen Ruhestörungen verhaftete Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Das „Diritto" läßt sich aus Genua vom 24. Mai melden: „Bis zu diesem Augenblick ist keine Kunde über den Fortgang des wegen des Attentates zu Spezzia instruirten Prozesses in das Publicum gedrungen. Der Königliche Rath Franzoni und der General-Staatsanwalt Zunini — der Erstgenannte als Untersuchungsrichter — beschäftigen sich eifrig mit der Erhebung aller bezüglichen Thatsachen. In Genua wurden mit Bezug auf jenen revolutionären Versuch mehrere Flüchtlinge verhaftet, unter Anderen der Anwalt Acerbi, welcher der gerichtlichen Behörde übergeben ward. Eine weitere Folge dieser Vorgänge war die Ausweisung der Engländerin Konstanze Beart, nachdem dieselbe eine Hausdurchsuchung bestanden hatte." — Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Alessandria und Mortara ist am 1. l. M. in 1¼ Stunde glücklich vollbracht worden.

Parma, 1. Juni. [Hofnachricht.] Am 30. Mai hatte Se. Excellenz D. Gerardo de Souza, außerordentlicher Spanischer Gesandter am Parmesanischen Hofe, die Ehre, Ihrer Königl. Hoheit der Regentin in feierlicher Audienz das Antwortschreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien auf die Notification vom Tode Sr. Königl. Hoheit Karl III., von der Thronbesteigung des Herzogs Robert I. und der von dessen erlauchter Mutter übernommenen Regentschaft nebst der Erneuerung seiner Creditive zu überreichen. Die Ansprache des Gesandten, in welcher er unter Anderm die aufrichtige und herzliche Zuneigung seiner Monarchin zu Ihrer Königl. Hoheit und deren erlauchter Familie, so wie den Wunsch ihrer Majestät, die Freundschaftsbande zwischen beiden Kronen noch enger geknüpft zu sehen, hervorhob, wurde von Ihrer Königl. Hoheit der Regentin mit der Versicherung beantwortet, daß auch ihre Wünsche die innigste Kräftigung der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen anstrebten, und daß dieses Streben gewiß durch die Mitwirkung eines solchen Repräsentanten der Spanischen Regierung kräftig gefördert werden würde. Am selben Tage hatte auch der Geschäftsträger Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät, Baron v. Lederer, die Ehre, Ihrer Königl. Hoheit in besonderer Audienz zwei Schreiben seines hohen Monarchen, nämlich die Antwort auf die Notification von den jüngsten Ereignissen am Parmesanischen Hofe und ein Notificationsschreiben bezüglich der beglückenden Vermählung Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät, zu überreichen. Ihre Königl. Hoheit die Infantin Marie Louise Charlotte von Bourbon, Prinzessin von Sachsen, Tante Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Robert (Wittwe des Prinzen Max von Sachsen), ist am 30. Mai von Florenz kommend hier eingetroffen.

Neapel, 28. Mai. Dem „Parlamento" wird aus Messina d. d. 22. Mai geschrieben, daß daselbst viele politische Verhaftungen vorgenommen wurden.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Der Hof begiebt sich zwischen dem 15. und 20. Juni nach la Granja, verweilt aber zuvor einige Tage im Escurial. — Nach den Anzeigen der Provinz-Gouverneure zeigt die Bevölkerung überall großen Eifer, den von der Regierung verlangten halbjährigen Steuer-Vorschuß zu leisten. Selbst in den nothleidenden Provinzen, wie Galicien, wird er ohne Schwierigkeit aufgebracht werden; in der reichen Provinz Cadix wird vielfach geäußert, die Regierung hätte nur gleich einen Jahres-Vorschuß begehren sollen. — Folgendes würde man vielleicht nicht glauben, wenn es nicht in der halbofficiellen „Autographischen Correspondenz" stände: „Es scheint, daß Ihre Maj. die Königin verschiedenen ottomanischen Personen Orden verliehen hat, namentlich das Großkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen dem (Apostaten) Omer Pascha und dem Ex-Kriegsminister Mehemed Ali Pascha, und das Comthurkreuz desselben Ordens den Divisions-Generalen in der Donau-Armee Ferik Pascha, Mustafa Pascha und Ismail Pascha."

Schweiz.

Bern, 6. Juni. (T. C.-B.) Das Wahl-Ergebniß ist nun entschieden und die Fusion gelungen, der Großrath zählt 112 Conservative, 6 Abwesende, 106 Radicale. Die Regierung hat 5 Conservative und 4 Radicale, worunter Stämpfli. (Vergl. unsere gestrige Berner Correspondenz, die fast dasselbe meldete. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. [Hohe Reisende.] Die Fürstin Lieven ist vom Könige vorgestern im Schlosse von Laeken empfangen worden; sie verläßt Brüssel, um sich nach Deutschland zu begeben. Mehrere der vornehmsten Russischen Familien, die seit einigen Monaten hier wohnten, werden uns ebenfalls nächstens verlassen; Hr. v. Kisseleff wird nach Wiesbaden in's Bad gehen. — Prinz Joinville und Gefolge kamen gestern auf der Reise nach England durch Ostende.

* **Brüssel**, 6. Juni. [Vom Hofe. Reise des Königs.] Se. Maj. der König und die Prinzessin Charlotte sind gestern Abend um 10 Uhr von Charleroi hier wieder eingetroffen. II. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern kehrten heute Vormittag hierher zurück, reisten aber sogleich nach Mecheln weiter, um dort die Königin Marie Amelie anzutreffen und sie auf ihrer Reise nach Ostende bis nach Tirlemont zu begleiten. Se. Maj. der König sahen dort ebenfalls die Königliche Wittwe. Heut Abend ist die Königliche Familie wieder nach Schloß Laeken zurückgekehrt. — Morgen verläßt die Prinzessin Lieven Brüssel und geht nach Ems.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. [Herzog Carl von Glücksburg. Die Preßprozesse. Verein.] Im Ausgange des Mai traf in Kopenhagen der Herzog Carl von Glücksburg ein, Gemahl der Prinzessin Wilhelmine (ersten Gemahlin des Königs, einer Tochter König Friedrichs VI. von Dänemark), und verweilte zwei Wochen am hiesigen Hofe. Dieser Besuch hat große Aufmerksamkeit erregt; denn der Herzog befindet sich seit 1848 zum ersten Male hier. Man berichtet der Köln. Ztg. u. A. darüber: „Nachdem der Herzog im Jahre 1846 gegen den offenen Brief König Christian's VIII. vom 8. Juli gemeinschaftlich mit den Augustenburgern protestirt und seine militairische Charge niedergelegt hatte, nahm er im Jahre 1848 an dem Kriege gegen Dänemark Theil. Bald nach dem Malmöer Vertrage trat er jedoch ins Privatleben zurück und ward stillschweigend dadurch amnestirt, daß er nicht von der Amnestie der Jahre 1851—52 ausgeschlossen ward. In den beiden letzten Jahren war er öfter auf seinem Schlosse Louisenlund bei Schleswig gewesen, dagegen war er hierher noch nicht gekommen. Es ließ sich voraussehen, daß die Eiderdänische Oppositionspresse über das Wiedererscheinen des Herzogs am hiesigen Hofe bittere Glossen machen würde. Nachdem sie früher, so oft sie seiner erwähnt, ihn als einen Prinzen, dem man nur die Strafe erlassen habe, u. s. w. bezeichnet hatte, erklärt „Dagbladet" jetzt: der Besuch des Herzogs Carl von Glücksburg in Dänemark sei eine Kränkung der Dänischen Gefühle". Dem „Hamb. C." schreibt man weiter: „Es heißt, der Herzog werde fortan seinen Titel „Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg" ablegen und nur den Namen „Herzog von Holstein" führen. Der Zusatz „Glücksburg" ist übrigens erst neueren Ursprungs, indem dieser einer bereits früher erloschenen Linie des Herzogl. Holsteinischen Hauses angehörige Name dem verstorbenen Vater des Herzogs statt des Zusatzes „Beck" verliehen wurde, welchen diese Linie nach einem aus ihrem Besitze gekommenen Westphälischen Gute führte. Der Herzog Karl besitzt außer der ihm als Chef dieser Nebenlinie für den Erbverzicht auf die vormals Herzogl. Holstein-Plönischen Lande zukommende Apanage von 16,000 Rthlr. R.-M. im Herzogthume Schleswig die von seinem Großvater ererbten adeligen Güter Karlsburg, Buckhagen und Roest und das von ihm erkaufte, früher im Besitze der Familie v. Warnstedt gewesene adelige Gut Loitmark. Das adelige Gut Louisenlund gehört der Herzogin Mutter, welche ihren Aufenthalt bei ihrer Tochter, der regierenden Herzogin von Anhalt-Bernburg, hat. Die Gemahlin des Herzogs, Herzogin Wilhelmine, hat, außer einem nicht unbedeutenden Allodial-Vermögen, als Prinzessin von Dänemark eine Apanage von 54,000 Rthlr. R.-M.; außerdem ist derselben das Kieler Schloß als Wohnsitz eingeräumt worden, oder statt dessen eine Entschädigung von 100,000 Rthlr. R.-M. Die Brüder des Herzogs sind bis auf den zweiten, Prinz Friedrich, welcher sich erst kürzlich mit seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin v. Schaumburg-Lippe, wieder vereinigte, sämmtlich in Oesterreichischen und Preußischen Kriegsdiensten. — Das Schreiben, durch welches der Justizminister den General-Fiscal dazu beauftragt, die früher berichteten vielen Preßprozesse einzuleiten, ist in der Departements-Zeitung veröffentlicht und heißt es Eingangs desselben: „Mehrere der hier erscheinenden Zeitungen haben bereits seit längerer Zeit Angriffe, die meist beleidigender und aufreizender Natur, theils gegen das Ministerium Sr. Majestät in dessen Gesammtheit, theils gegen einzelne Mitglieder desselben enthalten. Das Ministerium hatte gehofft, daß der Unwille, den ein so unwürdiger Gebrauch der Presse nothwendig bei allen rechtlich Gesinnten hat erwecken müssen, ein hinreichendes Motiv für die Betreffenden sein würde, den auf solche Weise betretenen Weg wieder zu verlassen; da aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung zu gehen scheint, so glaubt das Ministerium es nicht länger verantworten zu können, diese strafwürdigen Ausschweifungen ungeahndet dahingehen zu lassen. Das Ministerium ist der Meinung, daß jene Angriffe auf das Ministerium, durch welches der König seine Autorität ausüben läßt, einen Bruch auf den § 6 des Preßgesetzes enthalten. (Dieser § 6 bestimmt die Strafe für Angriffe auf die Person des Königs und der Königl. Familie.) Wenn nämlich die Minister als von einer dem Vaterlande und dessen Freiheit, namentlich dem Grundgesetze offenbar feindlichen, jede Gerechtigkeit verachtenden Gesinnung durchdrungen dargestellt werden, so ist es unverkennbar, daß dadurch die Person des Königs verhöhnt wird." — Von den erwähnten Preßprozessen kommen 9 auf „Faedrelandet", 8 auf „Dagbladet", 7 auf „Morgenposten", 5 auf „Almuevennen", 5 auf „Demokratbladet" und 5 auf „Lollands-Falsters-Stifts-Tidende". — Am 5. Juni hat sich hier ein „Verein zum Schutze der Verfassung" constituirt, dessen Mitglieder sich zu einem jährlichen Beitrag von 1 Rbd. verpflichten. Die Haupttendenz ist, durch Schrift und Rede nicht bloß eine lebendige Erkenntniß der freien Verfassung im Volke zu erwecken, sondern auch dasselbe mit den Pflichten bekannt zu machen, die einem freien Volke bei der Wahl seines Reichstages und bei dessen Unterstützung obliegen.

Schweden.

Stockholm, 2. Juni. [Königliche Verordnung. Urtheil gegen einen Katholiken.] Eine Königliche Verordnung befiehlt die Einstellung des Branntweinbrennens für die Zeit vom 15. November bis zum Schlusse dieses Jahres. — Die Englische Dampfcorvette „Hecla" liegt bei Warholm. — Der Allg. Ztg. geht ein Bericht aus Stockholm über das Verfahren der Gerichte gegen Katholiken in Schweden zu über einen Fall, der zu viele Antecedentien in der Geschichte des Landes findet, um nicht glaubwürdig zu erscheinen. Es heißt dort: Von zwei Schwedischen Brüdern, Adolph und Friedrich Lindholm aus Norrköping, begiebt sich Friedrich in's Ausland und tritt zwei Jahre vor dem Tode seines Vaters in Paris zur katholischen Kirche über, vertraut aber seinem in Schweden lebenden Bruder Adolph dies Geheimniß brieflich an. Nach des Vaters Tode geht die Erbschaftstheilung zwischen den Brüdern friedlich vor sich, und der auswärtige Friedrich bestellt den Freund seines Vaters, den Justizrath Herzmann zu Norrköping, zum Verwalter seines Erbtheils. Nach Jahren verlangt Friedrich von Canada aus sein Erbtheil von seinem Verwalter. Dieser, anstatt es auszuliefern, übergiebt es mit obrigkeitlicher Zustimmung dem Bruder Adolph und räth diesem, das Geheimniß des Religionswechsels Friedrich's zu verrathen und auf diesen Grund hin ihm die Auslieferung des Erbtheiles zu verweigern. So geschah's. Friedrich aber, welcher im Glauben an sein Recht seine Forderung durch einen ausgezeichneten Schwedischen Juristen, den Baron Th. Cedernström, vor dem Gericht in Norrköping geltend machte, verlor sein Erbtheil kraft folgenden Richterspruches: „In Folge dessen (der Untersuchung) und weil es (durch die vertraulichen Briefe Friedrich's an Adolph) unbestreitbar ist, daß Friedrich Lindholm, der vor bald zwanzig Jahren sein Vaterland Schweden verlassen, wirklich von unserer rechten evangelischen Lehre abgefallen und den 21. November 1825 im Auslande zu einer irrthümlichen (villfarande) Religion übergetreten ist, so erklärt das Rathhausgericht kraft Cap. 7 § 4 des Erbgesetzes den Friedrich Lindholm für unberechtigt, in Schweden eine Erbschaft zu erheben, weshalb die Klage gegen Adolph Lindholm zu verfallen hat, die Prozeßkosten aber wegen der streitigen Beschaffenheit der Sache gemäß Cap. 21 § 3 R.-B. zwischen den Parteien auszugleichen sind. Gegeben zu Norrköping, den 26. April 1854. Von Gerichtswegen M. Bath."

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Ungeheuerliche Dinge werden aus Schweden berichtet; der gekrönte Bernadotte soll dem Wunsche des noch ungekrönten Bonaparte freundlich Rechnung getragen, seinen Gesandten aus St. Petersburg abberufen und seine Armee gegen Finnland in Marsch gesetzt haben. Imgleichen soll das Dreikronen-Banner Schwedens von unwiderstehlicher Sehnsucht zu Englands „blauem Peter" hingerissen worden sein und Schwedens Flotte bereits unter Sir Charles Napier's und der „Helden von Libau" Commando segeln. Bei der herrschenden Thorheit unserer Tage, die Alles möglich macht, sind wir gezwungen, auch auf diese „verfrühten Nachrichten" einzugehen und auseinanderzusetzen, warum wir diese Wünsche der Westmächte noch nicht für Thatsachen halten. Es ist uns allerdings nicht zweifelhaft, daß Frankreich, da nun einmal die Preußischen und Oesterreichischen Truppen durchaus nicht dazu zu bekommen sind, Rußland lieber mit Schwedischen Truppen angreifen möchte, als mit Französischen, denn Englische können dazu schwerlich genommen werden, da man bekanntlich nichts nehmen kann, wo nichts ist; es ist uns ferner nicht zweifelhaft, daß man von Paris aus auch die einstige Verbindung der Bonaparte und der Bernadotte als Hebel benutzt haben wird; wir geben endlich zu, daß im Schwedischen Volke eine Art von altem Groll gegen Rußland, wegen des Verlustes von Finnland, vorhanden sein mag; aber trotz alle dem und alle dem glauben wir noch lange nicht an ein Heraustreten Schwedens aus seiner Neutralität. Erstlich wird Schweden nicht unterlassen zu erwägen, daß Finnland eine politische Nothwendigkeit für Rußland ist, daß es in fortwährendem Kriege mit diesem mächtigen Nachbar war, so lange Finnland Schwedisch blieb, daß Rußland aber ein freundlicher und gefälliger Nachbar gewesen ist, seit es erreicht hatte, was es erreichen mußte. Zweitens wird sich Schweden erinnern, daß es zur Entschädigung für Finnland das Königreich Norwegen verlangt, erhalten und behalten hat, eine Erwerbung, die Finnland reichlich aufwiegt. Drittens wird man sich an der Ridderholmskirche in's Gedächtniß zurückrufen, daß der Weg von Pontecorvo dahin gegen den Willen der Bonaparte gemacht ist, und gewisse Artikel von Kaiserlicher Hand im „Journal de l'Empire" von 1813 möchten auch noch in gutem Andenken sein. Endlich aber kommt zur Erwägung der Schwedischen Staatsmänner nothwendig, wenn auch nicht der tapfern Krieger, daß es eine Jahreszeit giebt, welche man Wintermonat nennt, diese Jahreszeit soll unter andern die Eigenschaft haben, daß sie sich durchaus nicht mit der Anwesenheit der Englisch-Französischen Flotte in der Ostsee verträgt, und daß eine Russische Armee von den Alands-Inseln aus über's Eis nur 15 Meilen bis Stockholm hat. Wir wollen weiter nicht erwähnen, daß es in Stockholm neben den Englischen und Französischen auch Russische Einflüsse giebt, sondern nur constatiren, daß das vage Gefühl von Russenhaß, das wegen Finnland im Schwedischen Volke vorhanden sein mag, solchen Erwägungen gegenüber doch wohl verstummen dürfte. Das Bestreben Frankreichs und Englands, Mächte zweiten und dritten Ranges gegen Rußland zu hetzen, tritt immer deutlicher hervor, seit es ihnen mit Preußen und Oesterreich so entschieden mißglückte, jetzt spart man in Spanien, Neapel, Piemont, Holland, Schweden und Dänemark weder Lockung noch Drohung, aber Piemont vielleicht ausgenommen, scheint die Versuchung nirgends sehr groß zu sein. —

Von der Donau.

Triest, 7. Juni. (T. C.-B.) Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 29. Mai. Nach den Briefen der Triester Zeitung waren die Truppen der Seemächte noch nicht nach Varna eingeschifft, und bereitete sich die Asiatische Armee mit Schamyl zu einem Angriff auf Tiflis vor.

— Die türkenfreundliche „Ostdeutsche Post" enthält heute folgende telegraphische Depeschen:

Orsova, 5. Juni, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittag. Nach einem Berichte (aus Schumla vom 31. Mai) besetzten die Russen, nachdem sie am 28. in der Stärke von 10,000 Mann die Vorwerke der östlichen Front (der Festung Silistria) dreimal vergebens gestürmt und an Todten, Verwundeten und Gefangenen 1500 Mann verloren hatten, in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai diese von den Truppen des Mussa Pascha verlassenen ohnehin zerstörten Forts.

Hermannstadt, 5. Juni, Nachmittag. In Kalarasch befinden sich 230 schwer, in Slobosia über 400 leicht verwundete Russen. Am 1. Juni wurde aus Kalarasch das schwere Geschütz nach Almandi vor Silistria gebracht. Eine Division Infanterie ging (als Verstärkung) bei Kalarasch, eine Division Cavallerie bei Oltenizza auf Bulgarischen Boden.

— Die neuesten Nachrichten reichen bis 4. Juni. Nach den beiden abgeschlagenen Stürmen bei Silistria vom 29. und 30. Mai haben die Russen am 31. mit energischen Angriffsoperationen begonnen. Die Belagerung wird nun regelmäßig vor sich gehen und man sieht bereits an mehreren Punkten Vorbereitungen zum Breschescheißen treffen. Fürst Paskiewitsch ist in Kalarasch; frische Truppen passiren dort die Donau, um theils die Corps zu ergänzen, theils die Straße zwischen Bujuk und Karasschukoroszu zu besetzen und allenfalls anrückende Türkische Ersatztruppen zu empfangen. (Fremdenbl.)

— Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Paris vom 5. Juni geschrieben: Heute sind wichtige Nachrichten von Konstantinopel angekommen. Wenn Silistria fallen sollte, so liegt die Schuld an der Sorglosigkeit der Türken, welche die Magazine zum Theil in Cadassia, zwei Lieues von der Festung angelegt hatten, ohne an eine Einschließung zu denken. Die Garnison leidet bereits Mangel. Man kündigt schon an, daß Mussa Pascha sich mit seinen besten Truppen in das Fort zurückziehen werde, welches die Stadt beherrscht. Der am 24. Mai von Schumla wieder in Konstantinopel angekommene Marschall St. Arnaud hat die beste Meinung von Omer Pascha mitgebracht, aber eine weniger günstige von der Organisation der Türkischen Armee. Omer Pascha hat sich bitter beklagt über die Weise, wie er vom Türkischen Ministerium im Stiche gelassen werde. Er soll manchmal auf den verzweifelten Gedanken gekommen sein, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Er konnte in Schumla nicht mehr als 45,000 Mann zusammenziehen, und vor Silistria und in der Umgegend stehen mindestens 90,000 Russen. — Am 24. Mai fand ein Staatsrath Statt, in welchem der Sultan lebhafte Klagen an Reschid Pascha und Riza Pascha richtete über die Lage der Armee an der Donau. Reschid hat nach dem Conseil um seine Entlassung gebeten. Aber beim Abgang des Couriers hatte er, unterstützt von Lord Redcliffe, sein Portefeuille wieder übernommen. — General Wysocki hat an seine Landsleute folgendes Rundschreiben erlassen:

Mitbürger! Die Bildung einer Polnischen Legion in Konstantinopel unter meinem Befehl ist von den Journalen angekündigt und die Nachricht ist in St. Petersburg wiederholt worden. Ich glaube mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, mögen Sie Sich in Polen oder in der Emigration befinden, daß diese Nachricht verfrüht ist. Es hat Augenblicke gegeben, welche uns volle Hoffnung für unsere Sache gaben, aber die verbündeten Mächte haben gefunden, daß es nicht an der Zeit sei, gegenwärtig die Polnische Frage anzuregen. Deshalb ist alles suspendirt und auf unbestimmte Zeit aufgeschoben. Es wird also keine Polnische Legion errichtet werden, weder unter meinem Befehle, noch dem eines Anderen. Was die Kosaken betrifft, so kann dieses Corps, welches aus allen Nationalitäten zusammengesetzt ist und für Türkisch gilt, nicht als ein Polnisches Werk betrachtet werden. Wenn man die orientalische Frage unbefangen ansieht, so gewährt sie uns ohne Zweifel günstige Chancen, legitime Hoffnungen; aber das kann noch fern sein, und ich halte es für meine Pflicht, meinen Landsleuten mitzutheilen, daß sie sich nicht beeilen mögen, nach der Türkei zu kommen. Genehmigen Sie 2c. General Wysocki.

— Nach Briefen aus Gibraltar soll eine Anzahl Russischer Kauffahrer unlängst im Tajo verkauft und die Mannschaft (etwa 100 Mann zählend) auf Holländischen Schiffen nach China gesandt worden sein, um das Schiffs-Contingent der dortigen Russischen Marine-Station zu verstärken.

Zum Griechischen Aufstand.

Triest, 7. Juni. (T. C.-B.) Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Athen vom 2. d. Nach denselben haben zahlreiche Absetzungen von Beamten stattgefunden.

Aus der Ostsee.

Danzig, 2. Juni. Ungefähr zu derselben Zeit, als die Englische Fregatte „Magicienne" auf der Rhede erschien, langten mit dem Schnellzuge von Berlin Capt. Webster mit neuen Depeschen und Flotten-Offizier Donnel, zur Equipage der „Magicienne" gehörig, hier an, um sich von hier aus sofort auf das Schiff zu begeben. „Magicienne" ist bekanntlich das Schiff, welches mit dem Räder-Dampfschiffe „Dragon" die Recognoscirung resp. den Angriff auf Gustavsvärn und Hangö-Udd unternahm. Es verließ so schreibt (K. Hart. Z.) Hangö-Udd am 23. Mai, ging zunächst nach Kopenhagen und ist von dort aus hierher gekommen. (Die „Magicienne" ist am 4. Abends mit 20 lebenden Ochsen und Depeschen wieder in See gegangen, zunächst nach Memel, um dort Rindvieh für die Englische Flotte einzunehmen. D. Red.)

— Ein Franzose, Napoleon Devisse, welcher 20 Jahre Offizier in Französischen und 5 Jahre in Englischen Diensten gewesen, viele Abenteuer bei der Algierischen Armee gegen die Kabylen bestanden, übrigens seit mehreren Jahren in Berlin als Verfertiger von Mosaiktischen lebt, stattete kürzlich einen Besuch bei dem Admiral Perseval Deschênes in Kiel ab. Er proponirte demselben eine neue Art der Bedienung des Geschützes, wobei nur zwei Mann erforderlich sein würden. Devisse ist vom Admiral sehr freundlich aufgenommen und bewirthet worden, die sofortige Einführung seiner Methode konnte aber natürlich nicht erfolgen. Devisse ist hierauf nach Konstantinopel abgereist. (Wes. Ztg.)

Stralsund, 6. Juni. [Französische Flotte.] Vorgestern (4) Abends 9 Uhr passirte die Französische Flotte, 22 Segel stark, wovon 12 große Dreimaster und 10 kleinere Schiffe incl. Dampfschiffe, nordöstlich steuernd, etwa 2 Meilen von der nördlichen Spitze der Insel Hiddensee. Es war ein Zug von etwa einer Meile Länge. Man konnte mit dem bloßen Auge alle Fahrzeuge deutlich unterscheiden. Auch eine Dampf-Corvette, welche in der Nacht vom 3. auf den 4. hinter Hiddensee wegen des aus Nordost wehenden Sturmes Anker geworfen hatte, lichtete am 4. Morgens und steuerte nördlich. (Ostf.-Ztg.)

Amsterdam, 4. Juni. Es sind ein Französisches und ein Englisches Kriegsschiff auf der Rhede von Vlissingen erschienen, denen, wie es heißt, noch drei andere folgen sollen, und zwar, um längere Zeit in diesem Haupthafen stationirt zu bleiben. Zugleich ist der Niederländische Gesandte am Pariser Hofe, Herr v. Lichtervelde, plötzlich im Haag angekommen und nach einigen Conferenzen mit den Ministern schleunig nach Paris zurückgereist. Nun giebt man als Veranlassung dieser auffallenden Facten an, daß die Niederländische Regierung in ihrer Artillerie-Werkstätte (dem sogenannten Constructions-Magazine) zu Delft Krankenwagen für die Russische Armee verfertigt und nach den Kriegserklärungen der Westmächte abgeliefert habe. (Wes. Z.)

— Nach einer Mittheilung der „Köln. Z." aus Rotterdam ist die dort vermuthete Ursache des Erscheinens des Französischen Schiffes folgende: Nach der Kriegserklärung der Westmächte gegen Rußland wurde hier eine Russische Bark, „Hailo" genannt, von einem hiesigen Handlungshause gekauft und derselben der Name „Stad Rotterdam" gegeben. Diese Bark liegt gegenwärtig in Helvoetsluis mit Ballast und will nach Archangel segeln. Der Capitain des Französischen Kriegsschiffes, davon unterrichtet, daß dieses Schiff nach der Kriegserklärung versteigert sei, warnte den Capitain der „Stad Rotterdam", auszusegeln, weil er sonst der Bark folgen würde, um sie auf sicherm Abstande von der Küste zu kapern, wozu er Auftrag habe, weil der Kauf ein nichtiger sei, da er, nachdem die Westmächte bereits im Kriege gegen Rußland waren, abgeschlossen worden sei. (Wes. Z.)

Literatur.

Am warmen Ofen. Eine Weihnachtsgabe von A. Widmann. Zweite Auflage. Berlin, 1853. Fr. Duncker. (W. Besser's Verlagsbuchhandlung.)

Für stille Abende. Erzählungen von A. Widmann. Berlin, 1854. Fr. Duncker (W. Besser's Verlagsbuchhandlung.)

Im Jahre 1850 erschien ein Buch von A. Widmann, betitelt „Der Tannhäuser", in demselben Verlage, wenn wir nicht irren. Das Buch machte einen großen Eindruck auf uns, denn es war nicht sowohl ein Roman, wie es der Verfasser genannt, sondern ein Stück Leben war niedergelegt in dem Werke, etwa wie es Goethe in „Dichtung und Wahrheit", wie es Immermann in seinen trefflichen „Epigonen" gethan. Widmann hatte seinem Tannhäuser das Motto vorgesetzt: errorem martyrio expiavit, und sein Held war wirklich ein moderner Tannhäuser; das Werk an sich war weder vollkommen, noch bedeutend zu nennen, vielleicht hatte es für Süddeutschland, wo man Friedrich Rohmer's und seiner Genossen Treiben näher kennt als hier im Norden, einen pikanten Beigeschmack, aber es verrieth einen nicht gemeinen psychologischen Blick und ein hervorragendes Talent für die Erzählung, für poetische Schilderung und namentlich für die Malerei ins Kleine, ins Detail, die eine eben so sichere als saubere Hand, eben so viel poetisches Gefühl als ästhetische Bildung erfordert. Seit dem Erscheinen des Tannhäuser sind etwa vier Jahre verflossen und Widmann hat seitdem durch die beiden Bücher, deren Titel wir oben genannt, bewiesen, daß sein Talent wirklich vorzugsweise auf der eben angedeuteten Seite liegt — fast jede der Geschichten, die in den beiden saubern Bänden enthalten sind, ist ein kleines Meisterstück für sich, jede ist ein bis in's kleinste Detail ausgeführtes Genrebild, wer Parallelen liebt, könnte ihn den Meyerheim unter den Erzählern nennen, hätten seine Geschichten nicht fast alle einen fast mystisch-düstern Hintergrund, käme nicht die Mystik der Natur namentlich oft in so ergreifender Weise zur Geltung. Darum haben namentlich unter den Erzählungen am warmen Ofen die beiden Jägergeschichten einen ganz eigenthümlichen Reiz, auch durch die andern Geschichten geht es wie Waldesrauschen geheimnißvoll — nur mit den Mährchen haben wir nicht vermocht uns zu befreunden; wir wollen nicht entscheiden, ob dem Verfasser, oder ob dem Kritiker der Sinn für diese Dichtungsart fehlt. In den Erzählungen für stille Abende ist es wieder das Mährchen von der Prinzessin Tillibi, was uns nicht schmecken will; all die andern Stücke sind vortrefflich erfunden oder gefunden und meisterhaft vorgetragen; sollen wir eins herausheben, so ist es die „satte" katholische Geschichte: Die Priester-Hochzeit. Jedenfalls gehört Widmann zu unseren begabtesten Erzählern. G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Wien, 6. Juni. Die vorige Woche war seit langer Zeit eine der geschäftslosesten. Es wurde in Wolle fast gar nichts verkehrt, indem sowohl Käufer als Verkäufer größtentheils in Pesth und Breslau auf den Wollmärk-

---

aber den Kappzaum des „Organes für Jedermann aus dem Volke" beibehalten, hat „Ex-Urwähler" ja gezeigt, daß er sich in alle Sättel, selbst in den Türkensattel zu richten versteht, so was der Franzose sagt: „C'est une selle à tous les chevaux."

— △ „Was sich der Türke von dem Czaren erzählt"; darüber macht der Correspondent der Augsburger Allg. Ztg. aus dem Heerlager von Widdin eine interessante Mittheilung, die charakteristisch ist für „dieses Volk, welches in seiner Verkommenheit mit einer gewissen Verachtung auf den Giaur herabsieht — für diese Menschen, welche in ihrer liederlich-phantastischen Tracht mit den weiten schäbigen Pluderhosen stumpfsinnig in den Gewölben, an allen Ecken und Straßen hocken." — Wie der Türke von dem Czaren erzählt, „ist Nicolai von Hause aus ein Fischer zu Stambul gewesen, welcher dem Effendi Miz, dem Sultan, einst, als dieser den Fischmarkt besuchte, so vorzügliche Fische verkaufte, daß derselbe ihn zu sich rufen ließ und ihm als Belohnung eine große Strecke Landes in Asien schenkte. Nicolai nahm die Gnade des Padischah an, zog nach Asien, nahm das ihm geschenkte Land in Besitz und nannte sich fortan Czar. Später legte jedoch Nicolai einen so großen Undank an den Tag, daß er sich gegen seinen Herrn empörte und letzterer sich genöthigt sah, ihn mit Waffengewalt zur Ruhe zu bringen, wie in dem gegenwärtigen Krieg geschieht. — Diese Legende (fügt der Correspondent ausdrücklich hinzu) klingt keineswegs so kindisch, daß sie nicht im Mund eines Volkes, wie der Türken, leben sollte, ja, ein seit mehreren Jahren in der Türkischen Armee dienender Major gab mir die Versicherung, daß ihm ein Türkischer Obrist diese fabelhafte Geschichte mit der ehrenfestesten Miene und durchdrungen von der Wahrheit derselben erzählt habe. Der Czar ist also — nach dieser moslemitischen Weltanschauung — nichts anderes, als ein rebellischer Vasall des Padischah." — Die Intelligenz der national-türkischen Offiziere ist nach den Proben, welche der Correspondent davon mittheilt, im Durchschnitt unter Null. Ein Türkischer Brigadier hatte keinen Begriff von Planen und Karten zur Vergegenwärtigung der Positionen des Feindes. Als ihm vom elektrischen Telegraphen erzählt wurde, „da schüttelte der General das gläubige Haupt und brach in ein lautes Gelächter aus, weil er meinte, man wolle ihm einen Bären aufbinden." — Bekanntlich hat Muhamed den Genuß des Weines verboten, nachdem es bei einer Mahlzeit blutige Köpfe unter seinen vom Wein „begeisterten" Anhängern gegeben. Auch halten die Türkischen Offiziere dieses Verbot, wie der Correspondent schreibt: „Wein trinken die Offiziere in der Regel nicht, nur Schnaps, und zwar in erschreckenden Quantitäten; überhaupt trinkt der Türke keinen Wein, er säuft ihn nur, wenn er ihn hat, den Vorzug aber giebt der gemeine Türke dem Rakih oder Schnaps, den er in großer Menge Abends in sich hinein pumpt, worauf er sternhagelvoll auf seinen Divan taumelt. Er wird den Giaur zehnmal verachten aber ihm den Saum des Rocks küssen, wenn er so liberal gewesen ist, ihm zwanzig Para zu Schnaps zu schenken." — Was die türkenfreundlichen Organe zu dieser nach der Natur aufgenommenen Federzeichnung der Schattenseiten ihrer Lieblinge sagen werden? Nichts weiter, als daß sie das Alles weit davon, wo es gut vor'm Schusse ist, ja weit besser verstehen müßten, als ein dort an Ort und Stelle mit eigenen Augen sehender Berichterstatter!

— m Ein Berichterstatter aus dem Türkischen Lager klagt besonders über die Unwissenheit der dortigen Militair-Aerzte, die aus den Ignoranten aller Länder zusammengesetzt scheinen. So erzählt er, daß ein früherer Ungarischer Husaren-Lieutenant jetzt als wohlbestallter Doctor auftritt und, ohne die geringsten medicinischen Kenntnisse zu besitzen, die Verwundeten, statt zu heilen, — umbringt. Doch nicht etwa gar als heimlicher resp. bestochener Bundesgenosse der Russen?

— m Der Berichterstatter der Times meldet aus Berlin, daß der Capitain Craes, der aus Rußland zurückgekehrt ist, bei Vorzeigung des Russischen Passes, mit dem er reiste, diesen „angespieen" habe. Wenn diese Englische Urbanität sich bestätigt, so scheint der Vulkan gegen seinen Paß — unpäßlich im Kopfe.

— n (Englische postamtliche Blunders.) Es ist fast unglaublich, schreibt der „H. C.", welche geographische Schnitzer in England vorkommen, und zwar nicht allein bei dem ungebildeten Volke, sondern sogar bei den Behörden. In diesem Augenblicke wird ein gewaltiges Geschrei darüber erhoben, daß keine Post eingerichtet ist, um Briefe nach der Ostsee-Flotte zu bringen. In den Times findet man tagtäglich ganze Spalten voll Briefe von Eltern der auf der Flotte befindlichen Midshipmen, worin diese sich beklagen, daß sie seit Monaten keine Nachrichten von ihnen erhalten haben. Dabei kommen die wunderlichsten Sachen ans Tageslicht. Ein Prediger (der seinen vollen Namen unterschreibt), wendet sich mittelst eines Briefes an die Times, um seinen Sohn, Marine-Cadet auf dem „Wellington", zu benachrichtigen, daß er sammt Familie sich wohl befinde. Daß die Post-Verwaltung sehr mangelhaft sein muß, geht aus mehreren Umständen hervor, z. B. ein Brief an Fräulein N. N. zu Northfleet, in der Grafschaft Kent, wurde mit der ersten Sendung nach der Ostsee expedirt, weil man glaubte North fleet (Nord-Flotte) zu lesen. Man wird sich erinnern, wie lange die Englische Flotte in der Besika-Bai unthätig lag, und hätte denken sollen, daß die Post-Officianten in Alt-England Zeit genug gehabt hätten, um endlich wissen zu können, wo diese berühmte Bucht zu finden sei. Desto überraschender muß es sein, zu erfahren, daß eine große Menge Briefe für die Schiffe im Schwarzen Meere an die Ostsee-Flotte abgeschickt wurden. Dieser Zustand der Verwirrung konnte natürlich der satyrischen Feder des „Punch" nicht entgehen, der denn auch folgenden Witz darüber macht: „Die alten Römer hatten ein Sprüchwort: litera scripta manet. Die Uebersetzung aber lautet heut zu Tage: litera ein Brief (für die Ostsee-Flotte), scripta geschrieben (in England), manet bleibt (im Posthause ewig liegen).

— m Im „Burgkeller" hat der Besitzer desselben die Einrichtung getroffen, daß zur Abkühlung seiner Gäste, die Pfropfen springen lassen, ein künstlicher Springbrunnen in dem Locale eine angenehme Temperatur verbreitet.

— ≅ Von dem Augenblick an, wo der Berliner Reisende sich in größeren Gesellschaften und mitten unter Fremden sieht, begreift er erst seine ganze Wichtigkeit. Er hört auf Mensch zu sein und wird, was er von Natur eigentlich ist — Berliner. Er fühlt sich als ein Theil jener Residenz, welche bald im Ernst, bald im Scherz die Metropole der Intelligenz genannt wird. Daher übernimmt er gleichsam die Verpflichtung: geistreich, witzig, liebenswürdig und, wo es hingehört, großartig zu sein und zu denken, oder man wenigstens so zu thun. Als Berliner aber hat er den Wahlspruch: nil admirari, oder: „laß dir nicht verblüffen." Es wird ihm demnach weder eine herrliche Gegend noch ein ausgezeichnetes Gebäude oder Kunstwerk ein Zeichen des Erstaunens ablocken. Er trägt den Maaßstab für alles Große fertig in sich, in seiner Tasche. Es ist dies die Berliner Elle, womit er jedes Ding mißt. Wollte man ihn deshalb als unempfindsam für Schönheit oder Größe darstellen, so thäte man ihm wirklich Unrecht. Er besitzt viel „Jefühl", sehr viel „Jefühl", selbst Schwärmerei, und besonders eine stark entwickelte und ausgebildete Sentimentalität; nur daß er sich nichts davon merken läßt. Absichtlich unterdrückt er seine Rührung und anderweitigen Empfindungen, um keine menschlichen Schwächen zu verrathen. Als Berliner muß er oft da kalt scheinen, wo er warm fühlt, spöttisch lächeln, wo ihm eigentlich das Herz voll ist. Das ist er einmal seiner Weltstellung schuldig, weil er als Großstädter, als Repräsentant der Europäischen Intelligenz, sich doch nicht blamiren, nicht wie jeder gewöhnliche Mensch sich äußern darf. Daher benimmt sich unser Reisender in Gesellschaft der übrigen Passagiere mit dem stolzen Selbstgefühl eines Menschen, der seiner Ueberlegenheit, seines Werthes sich bewußt ist. Zum Glück wird dieser unangenehme Stolz wieder durch eine Hinneigung zur Geselligkeit und Lust an einer lebhaften Unterhaltung gedämpft; denn der Berliner ist nicht zum Karthäuser geboren, auch hat man nicht vergessen, ihm bei der Geburt das Zungenbändchen zu lösen. Er sucht daher so bald als möglich ein Gespräch mit seiner übrigen Reisegesellschaft anzuknüpfen, was ihm auch meistentheils gelingt, wenn er nicht gerade das Unglück hat, einem stummen Sohne Albions gegenüber zu sitzen, an dessen Fischblütigkeit alle Aeußerungen über Wetter, Theater und Politik u. s. w. abprallen. Hat aber einmal der Berliner ein Gespräch eingefädelt, dann reißt es nicht so bald wieder ab. Um Stoff braucht er nicht verlegen zu sein; denn er kennt Alles, hat von Allem gehört, weiß Alles, und er weiß nicht nur Alles, sondern weiß auch Alles — besser.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Der Verfasser mehrerer beliebter Possen und Singspiele R. Hahn ist als Dramaturg für diese Bühne mit der Bedingung engagirt worden, seine Stücke zuerst auf derselben aufführen zu lassen.

— β Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen veranstaltet die Direction des Königsstädtischen Theaters am Sonnabend den 11. d. M. sowohl auf der neuen Sommerbühne, als auch auf der Winterbühne (in der Charlottenstraße) eine Festvorstellung, die namentlich auf der Letzteren eine glänzende zu werden verspricht. Der Ertrag ist für hülfsbedürftige Militair-Musiker der Berliner Garnison bestimmt, und der Musik-Director Wieprecht leitet an der tête von fünf Garde-Musikcorps den musikalischen Theil. Eingeleitet wird die Vorstellung durch einen Prolog von George Hesekiel; ebenderselbe hat ein dem Gedächtniß des Jubeltages gewidmetes Festspiel gedichtet, welches von dem Bühnenpersonal aufgeführt wird, mit Unterstützung des trefflichen Erck'schen Gesangvereins. Man spricht von der Betheiligung einzelner Mitglieder der Königlichen Bühne, u. A. von der Mitwirkung der Solotänzerin Frl. Marie Taglioni.

— m In Paris erregen gegenwärtig die „Chinesen" durch ihre Vorstellungen das größte Aufsehen. Ihre manuelle Geschicklichkeit übertrifft die ausgebildetste Fingerfertigkeit unserer Europäischen Virtuosen. Tell's berühmter Apfelschuß ist eine wahre Kinderei gegen ihre Sicherheit. Sie werfen mit den scharf geschliffenen Klingen sich dicht an den Köpfen vorbei und bilden mit den so geschleuderten Messern vollständige Figuren, Kränze u. s. w. Ihr Aussehen übersteigt alle komischen Bilder und Karrikaturen, die wir von den Bewohnern des „himmlischen Reiches" besitzen. Köpfe wie Gurken sitzen auf einem Leib, der wie ein Kürbis gestaltet ist, während die kleinen Füße kaum die ihnen aufgebürdete Last schleppen können. Die seltsame Gesellschaft will sich später auch in Berlin sehen lassen — versteht sich für Geld.

ten sind. In Pesth sind Herrschafts-Zweischuren von 112—125 verkauft worden, über Einschur läßt sich noch wenig sagen, weil wenig auf dem Platze ist, jedoch aber ist man der Ansicht, daß die Berichte von Breslau einigen Einfluß äußern können.

Pesth, 3. Juni. Einige kleinere Posten bessere Theiß-Zweischur à 100—108 und 300 Ctr. Bekeser Kammwolle à 115—117 wurden verkauft.

Hamburg, 6. Juni. In alter Mecklenb. Vließwolle ist nichts umgegangen, und von neuer do. haben bis jetzt noch keine Zufuhren von Belang stattgefunden. Preise bleiben nom. wie früher.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Cöslin, 2. Juni. Seit langen Jahren haben wir uns nicht eines so fruchtbaren Frühlings erfreut als in diesem Jahre. Zur rechten Zeit kam ein befruchtender Landregen, und alle Feldfrüchte stehen ausgezeichnet gut. Zwar hatten ein paar Nächte noch etwas Frost gebracht, und an einigen Stellen waren Kartoffeln, Bohnen und Gurken erfroren; auch hatte die Rübsenblüthe auf einigen Feldern ein wenig gelitten. Unsere Roggenfelder, die meist erst jetzt in Blüthe stehen, sind glücklich verschont worden und versprechen eine reiche Ernte. Obst wird es viel geben. Die Kleefelder stehen üppig und Wiesenheu ist viel zu erwarten.

Vermischtes.

— In England ist man jetzt eifrigst damit beschäftigt, Surrogate für Hanf und für die bisherigen Papier-Materialien aufzufinden, und man geht in seinen Hoffnungen sogar so weit, daß man meint, in Kurzem den Russischen Hanf ganz entbehren zu können. Man macht jetzt im südwestlichen Irland bereits ausgedehnte Versuche mit dem Rhea-Grase. Ein Mr. Sharp hat auch die Fasern von Bromelia Penguin und Karatas verarbeitet, die mit einigen anderen verwandten Species in den Tropen, gleich den Disteln bei uns, im Ueberfluße wild wachsen und außerordentlich reich an Fasern sein sollen. Das daraus dargestellte Garn soll kaum geringer an Festigkeit sein, als das aus der Rhea und dem China-Gras gewonnene. Zur Papier-Fabrication hat derselbe die Stengel vom Pisang verwendet, und daraus sowohl Schreib- als Packpapier hergestellt, das im Handel nicht besser vorkommt; Ersteres insbesondere wird seiner schönen Weiße und Stärke wegen, die es mehr dem Pergament als dem Papier ähnlich erscheinen läßt, gerühmt, und soll sich vorzüglich für Photographen eignen. Man erwartet in Kurzem bedeutende Quantitäten dieses Materials in England.

Inserate.

„An Adolph."

Marieke zieht auf die Bleiche!

Ein sehr umsichtiger, erfahrener **Wirthschafts-Inspector** in den 30ern., militairfrei, seit **längeren Jahren bei der Landwirthschaft, jedem Zweige seines Fachs**, namentlich auch der **Brennerei, Ziegelei, Thier-Arzneikunde**, dem **Zucker-Rübenbau und Rechnungswesen** 2c. vollkommen gewachsen und mit den **besten Zeugnissen** versehen, wünscht zu Johannis oder später ein Engagement als **erster Inspector**, gleichviel in welcher Gegend. Nähere gründliche Auskunft ertheilt **bereitwilligst H. Franz** in Berlin, Kronenstraße Nr. 50.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, der gute mathematische Kenntnisse besitzt und fertig zeichnen kann, wünscht in eine Maschinen-Bau-Anstalt als Lehrling einzutreten.

Adressen unter W. 198 erbittet man im Intell.-Comtoir.

Avis für Fabrikanten.

Ein Hamburger Kaufmann, welcher seit mehreren Jahren die Verkäufe zum Export für mehrere angesehene Häuser des Zollvereins besorgt und im Stande ist, jeden gewünschten Beweis seiner Respectabilität beizubringen, wünscht in dieser Eigenschaft noch einige gute inländische Häuser, deren Fabrikate sich zum Export eignen, zu vertreten. Genaue Geschäftskenntniß, langjährige Erfahrungen, so wie ausgedehnte persönliche Bekanntschaften an seinem Platze setzen ihn in den Stand, das Interesse seiner Verbindungen ganz besonders zu fördern.

Reflectanten wollen sich gefälligst franco unter XX. poste restante Hbg. melden.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Ein Rittergut in Schlesien, unweit der Niederschlesischen Eisenbahn, mit einem Areal von 1600 Morgen, wovon 800 M. gut bestandene Forst (20,000 Klafter), 500 M. guter Acker, 100 M. Wiesen und 200 M. Torf, die zugleich als Acker benutzt werden (1500 Klafter Torf jährlich); ferner Brauerei, Brennerei, Ziegelei, soll sofort verkauft werden. An Inventar werden übergeben: 450 Schafe, 29 Kühe, 7 Zug Ochsen, 6 Pferde, 9 Zuchtsauen und mehrere andere Schweine. Die Lage des Gutes ist sehr hübsch, ein sehr gut und bequem eingerichtetes massives Wohnhaus mit einem grossen, sehr hübschen Garten und Park. Preis 72,000 Thlr. Reelle Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 25,000 bis 30,000 Thlr. sofort leisten können, erfahren das Nähere durch die Expedition der Neuen Preussischen Zeitung unter Franco-Einsendung ihrer Adresse sub Chiffre B. M.

Pferde-Auction.

In Boitzenburg in der Uckermark werden am

Mittwoch den 14. Juni, Vormittags um 11 Uhr,

nachstehende Pferde:
1) zwei kastanienbraune Wallache, Maaß: 6 und 7 Zoll,
2) eine braune Stute, Maaß: 3 Zoll,
(die Pferde sind im Hannoverschen von Königlichen Beschälern edel gezüchtet, stehen im 5. Jahre und sind fehlerfrei)
3) zwei Hengste, Mecklenburgische Zucht, Rappe und Brauner, 4 Zoll groß, im 5. Jahre und fehlerfrei, zur Zucht starker Arbeitspferde geeignet,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Pferde können vor der Auction im herrschaftlichen Reitstalle besichtigt werden.

Hirschberg's Fremden-Hôtel in Berlin, Schadowstr. Nr. 2,

ganz nahe den Linden,
empfiehlt sich mit hübschen Logirzimmern für täglich, mit aufmerksamer Bedienung, bei bequemem und ungenirtem Logiren. Für Familien sind elegante ganze Wohnungen jeder Zeit.

Ein f. g. Kaiser-Zwei-Gulden-Stück, geprägt nach der Wahl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm's IV. zum Kaiser der Deutschen am 28. März 1849, ist zu verkaufen.

Frankirte Offerten: G. P. A. poste restante in Frankfurt am Main.

Ein Bettschirm, auf beiden Seiten mit Oelfarbe gemalt (kann abgeselft w.), bill. z. verk. Mohrenstr. 52, 1 Tr. hoch.

In der Literar.-artist. Anstalt in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin, durch **Friedr. Schulze's Buchhdlg., Leipzigerstr. 68a:**

Die künstliche Fischerzeugung,

nach den Erfahrungen
der künstlichen Fischzuchtanstalt
des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereins von Bayern
an der
k. Central-Thierarzneischule zu München
von
Dr. **Fraas.**
Mit 2 Tafeln Abbildungen.
gr. 8. geheftet. Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Die obige Schrift über einen Gegenstand, welcher jetzt die rege Aufmerksamkeit von Landwirthen und Staatsökonomen in Anspruch nimmt, ist die erste, welche auf Erfahrungen, die in Deutschland gemacht sind, begründet worden — auf Erfahrungen, welche unter einem Zusammenwirken von Kräften und Mitteln erwirkt wurden, wie sie nur selten zu einem so speciellen Zweck vereinigt werden können.

Die kleine Schrift wird daher nicht verfehlen, ein Hebel zu werden für die Ausbildung und weitere Verbreitung der wichtigen Erfindung der künstlichen Fischerzeugun.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der **Besser'schen Buchh. (W. Hertz), Behrenstr. 44,** vorräthig:

Ueber die Wechselwirkung der Naturkräfte und die darauf bezüglichen neuesten Ermittelungen der Physik. Von H. Helmholtz, Professor in Königsberg. Preis geh. 10 Sgr.

In dieser jedem Gebildeten höchst interessanten Schrift handelt es sich um ein neues allgemeines Naturgesetz, welches das Wirken sämmtlicher Naturkräfte in ihren gegenseitigen Beziehungen zu einander beherrscht, und eine ebenso große Bedeutung für unsere theoretischen Vorstellungen von den Naturprozessen hat, als es für die technische Anwendung derselben von Wichtigkeit ist.

Königsberg. Gräfe und Unzer.

Für Geistliche, Kirchenpatrone und Land-Küster.

Das Amt des Küsters

in der evangelischen Kirche.
Eine Anweisung,
dasselbe richtig zu schätzen und würdig zu verwalten, besonders für den Küster auf dem Lande und in kleineren Städten
von
Franz Dreising,
Pfarrer der Parochie Stansdorf bei Teltow.
8. geh. 166 Seiten. Preis 16 Sgr.

Dieses Buch, das erste seiner Art, wird sowohl den Küstern eine sichere Anleitung zu würdiger Verwaltung ihres so wichtigen Amtes, als auch den **Geistlichen und Patronen** einen Leitfaden geben, welche Pflichten dem Küster obliegen. Der Ernst der kirchlichen Gesinnung des Verfassers und die Frische der Darstellung werden dem Buche sicher viele Freunde erwerben.

Auswärtige Bestellungen werden rasch ausgeführt.

Berlin, 44 Behrenstraße.

Wilhelm Hertz,
Bessersche Buchhandlung.

Eine Partie Bielefelder Leinen,

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, Taschentücher, Damast- und Drell-Gedecke, Servietten, Handtücher und feine Herren-Hemden, die für Rußland bestimmt waren, eingetretener Verhältnisse halber jedoch nicht weiterbefördert werden konnten, stehen zu Fabrikpreisen, im Einzelnen und im Ganzen, zum Verkauf. Die Leinen sind sämmtlich rein und ächt, und wird für Handgespinnst aus reinem Flachs Garantie geleistet.

Jeden Morgen von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr steht das Lager bis nächsten Mittwoch im Hotel garni Scheible, Markgrafenstraße 49, Ecke der Französischenstraße, zur Ansicht offen.

Ohne weitere Anpreisung der Waaren erlaubt sich der Unterzeichnete nur die Bemerkung, daß die Qualität und Preiswürdigkeit derselben jeder Anforderung entsprechen werden, und ladet zu geneigtem Besuche ganz ergebenst ein

Carl Brandt aus Bielefeld.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Frische Hummern, fetten ger.

Rhein- u. Weserlachs, bei halben Fischen u. ausgeschn., beste neue Heringe à Stück 1½ und 2 Sgr., ausgepackt billiger, empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Fr. Austern,

Straßb. Pasteten,
Astr. Caviar,
Hummer 2c.

J. Ewest.

Die Achener Bäder.

Saison 1854. — Eröffnung 1. Mai.

Aachen, durch die Vortrefflichkeit seiner **Thermen**, welche **spezifische Heilmittel gegen die schwersten Krankheiten**: Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten u. s. w. gewähren, längst bekannt und bevorzugt, besitzt in der **vorzüglichen Einrichtung der Bäder**, in der **allseitig reizenden Umgebung der Stadt** und in seinen, allen Comfort darbietenden **Etablissements** so wesentliche Anziehungspunkte, daß die Frequenz der Kurgäste sich mit jedem Jahre vermehrt.

Seit der letzten Saison hat die Verwaltung einen **zweiten Kurgarten** in Verbindung mit dem **Elisenbrunnen**, so wie neue eben so geräumige, als **elegant eingerichtete Gesellschaftsräume** in der Nähe des **Kurhauses** herstellen lassen, und dadurch die schon vorhandenen Vorzüge für das Kur- und Badeleben noch erheblich vermehrt. Neben diesen Verbesserungen wird die Verwaltung auch in dieser Saison es sich angelegen sein lassen, durch ein **reichhaltiges Lesekabinet, tägliche Orchester-Musik, gute Opern-Vorstellungen**, so wie durch **wöchentliche Bälle, Concerte, Soiréen** u. s. w. zur Unterhaltung der Kurgäste wesentlich beizutragen.

Das städtische Kur-Comité.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn-Fahrplan

vom 4. Juni 1854 ab bis auf Weiteres.

A. In der Richtung von Aachen nach Ruhrort und Düsseldorf.

Nr.	Abfahrt: Aachen.	Ankunft: Ruhrort.	Ankunft: Düsseldorf.
I. Schnell-Zug.	4 U. 15 M. Mrg.	7 U. 21 M. Mrg.	6 U. 30 M. Mrg.
III. Pers.-Zug.	7 U. 15 M. Mrg.	11 U. 4 M. Mrg.	10 U. 12 M. Mg.
V. Pers.-Zug.	12 U. 5 M. Mitt.	4 U. 20 M. Nm.	2 U. 30 M. Nm.
VII. Pers.-Zug.	3 U. 15 M. Nm.	6 U. 48 M. Abds.	5 U. 48 M. Abds.
		Krefeld.	
IX. Pers.-Zug.	8 U. 50 M. Abds.	11 U. 25 M. Abds.	11 U. 36 M. Abds.

B. In der Richtung von Ruhrort und Düsseldorf nach Aachen.

Nr.	Abfahrt: Krefeld.	Abfahrt: Düsseldorf.	Ankunft: Aachen.
II. Pers.-Zug.	5 U. 10 M. Mrg.	4 U. 55 M. Mrg.	7 U. 50 M. Mrg.
	Ruhrort.		
IV. Pers.-Zug.	7 U. 30 M. Mrg.	8 U. 25 M. Mrg.	10 U. 48 M. Mrg.
VI. Pers.-Zug.	11 U. 14 M. Mg.	1 U. Nachm.	3 U. 47 M. Nm.
VIII. Pers.-Zg.	3 U. Nachm.	4 U. 20 M. Nm.	7 U. Abends.
X. Schnell-Zug.	9 Uhr Abds.	10 U. Abends.	12 U. 19 M. Ab.

Anmerk. Sämmtliche Züge halten auf allen Stationen und befördern alle 3 Wagenklassen.

Anschlüsse.

A. In Aachen. 1) Züge I, V, IX aus Paris, Brüssel, Antwerpen;
2) Züge I und VII aus London und Ostende.
B. In Ruhrort. 1) Züge I, III, VII an den Köln-Mindener Courier-Personen- resp. Schnellzug nach Berlin;
2) Zug V nach Hamm und Deutz.
C. In Düsseldorf. 1) Züge I, III, VII an den Köln-Mindener Courier-Personen- resp. Schnellzug nach Berlin; außerdem nach Deutz, Elberfeld und Hamm;
2) Zug V, nach Deutz und Elberfeld.

A. In Aachen. 1) Zug II an den Expreßzug nach Brüssel und Paris;
2) Zug IV desgl. nach Brüssel, Antwerpen, Ostende, London, auch Köln.
3) Zug VI nach Lüttich und Köln; 4) Zug VIII nach Köln;
5) Zug X an den Expreßzug nach Brüssel, Paris, Ostende, Antwerpen, London, auch Köln.
B. In Ruhrort. Zug IV, VIII, X aus Berlin mit Köln-Mindener Personen-, Schnell- und Courierzug; Zug VI aus Hamm.
C. In Düsseldorf. Zug IV, VIII, X aus Berlin mit Köln-Mindener Personen- Schnell-Courierzug; außerdem aus Elberfeld IV und X auch aus Deutz; Zug VI aus Hamm, Deutz und Elberfeld.

Aachen, den 3. Juni 1854.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Mit 25 Nähmaschinen, sage fünfundzwanzig!!

Amerikanische Näh-Maschine.

aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete

Herren-Anzüge,

und vierfach wattirte

Schlaf- und Haus-Röcke

verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft

Funfzig Prozent billiger

als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:

1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5½ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournons-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.

Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Lebende Hummer und fr. Seekrabben empfing

F. W. Borchardt,
Französische Str. Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Echt Londoner Porter-Bier und Edinburgher Ale vorzüglichster Qualité im schönsten Mousseux

empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französische Str. Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Die Seidenwaaren-Fabrik Nr. 45 Elisabeth-Str. Nr. 45

verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten schwarz seidener Halstücher und **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Grabsteine in Marmor u. Sandstein von 2 Thlr. an empfiehlt C. Stövesandt, Bildhauer, Französische Strasse 5.

Rudolph Köhler, Leipziger Str. Nr. 45,

empfiehlt sein großes Lager der neuesten **Papier-Tapeten, Sopha-Teppiche, Wachstuche, Pferdedecken** zu den billigsten Fabrikpreisen. Auswärtigen stehen Muster zu Diensten.

Osanor-Zähne.

Zahn-Arzt Diedrich wohnt jetzt Markgrafenstr. 62 an der Leipzigerstr., setzt Zähne ohne Haken und Bänder ein, mit Anwendung seines **Mundmessers, und heilt schmerzhaft hohle Zähne** durch seine Füllungsmassen.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„die Dievenow"

fährt vom 15. Juni bis 15. September regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin jeden		Von Cammin nach Wollin und Stettin jeden	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	11½ Uhr Vormittags.	Montag, Mittwoch, Freitag,	9 Uhr Vormittags.

Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes so wie bei den Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen des Reisenden und mit dem Bestimmungsorte versehen sein und eine Stunde vor Abgang des Schiffes an Bord gebracht werden.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit.

Jede beliebige Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn Gotth. Koeppe,
in Cammin „ „ Wm. John,
und im Comtoir des Unterzeichneten.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 973, 2 Treppen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Charlotte Meßmer mit Hrn. Ed. Eckert hiers.

Verbindungen.

Meine am heutigen Tage in Rudolstadt vollzogene eheliche Verbindung mit Freiin Emma von Gleichen-Rußwurm, Tochter des Fürstl. Schwarzburgischen Kammerherrn und Hauptmanns Freiherrn von Gleichen-Rußwurm, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Rudolstadt, den 6. Juni 1854.

v. Wurmb,
Regierungs-Assessor.

Geburten.

Heute Vormittag um halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Kawerau, durch Gottes gnädige Hülfe von einem gesunden kräftigen Söhnchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Gravenhorst,
K. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter.

Unter Gottes Beistand wurde meine theure Frau Lina, geb. Krumbholtz, heute Morgen halb 4 Uhr von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Herford, den 6. Juni 1854.

Offelsmeyer, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Aug. Wühlisch hiers.; eine Tochter dem Hrn. Otto Grünholdt hiers.

Todesfälle.

Statt besonderer Anzeige.

Am 6. d. M., Abends 11 Uhr, entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der Oberst-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Carl von Thiesenhausen im 54. Lebensjahre.

Berlin, den 7. Juni 1854.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 6½ Uhr verschied nach langen Leiden der Königliche General-Major a. D. Wilhelm von Zastrow im 85. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden zur Anzeige.

Berlin, den 7. Juni 1854.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 8. Juni. Im Opernhause. (99. Vorstellung.) Don Juan. — Mittel-Preise.

Freitag, den 9. Juni. Im Opernhause. (100. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzuge, aus dem Französischen frei übersetzt von C. Herklots. Musik von Solié. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Zu einem wohlthätigen Zwecke. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Castellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben. — Die zum Donnerstag verkauften Billets behalten zur heutigen Vorstellung ihre Gültigkeit.

Sonnabend, den 10. Juni. Im Schauspielhause. 120. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 9. Juni. (Park-Theater.) Zum dritten Male: Das Gefängniß. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf, zum 12. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Sonnabend, den 10. Juni. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen, als Nationaldank: Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber. Hierauf, zum ersten Male: Zwei Juni-Tage. Festspiel mit Gesang in 1 Act und 2 Tableaux, von F. Adami. Erstes Tableau: Die Preußen bei Durlach. Zweites Tableau: Das Vaterhaus. (Die Decoration des zweiten Tableaux: „Schloß Babelsberg", ist vom Decorationsmaler Herrn Bartz.) Dann: Des Herzogs Befehl. Lustspiel in 4 Acten, von Carl Töpfer. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten mit verstärktem Orchester, dirigirt vom Musik-Director Hrn. A. Lang; nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt. — Der Billet-Verkauf beginnt von heute ab im Billet-Bureau des Theaters und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße Nro. 3. Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Freitag, den 9. Juni. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Feldmann. Musik von Suppé. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Sonnabend, den 10. Juni. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen: Prolog, von Fr. Br., gesprochen von Fräul. Jäger. Hierauf, zum ersten Male: Albert und Albertine. Lustspiel in 1 Aufzug, von Julius. Dann: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 10. Juni. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger invalider Militair-Musiker der Berliner Garnison. 1. Abth.: Jubel-Ouvertüre von Weber. Prolog von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Mollwitzer Marsch. Hierauf: „Unter der Königslinde", Festspiel mit Gesang in 1 Act, von G. Hesekiel. — 2. Abth.: Concert von 4 Musikchören des Königl. Garde-Corps und dem Musikchor des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Wieprecht. 1) Ouvertüre zur Olympia. 2) Fackeltanz zur Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, von Spontini. 3) Defilir-Marsch von Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. 4) Defilir-Marsch von Heiser. 5) Defilir-Marsch von Wieprecht. 6) Festmarsch von Spontini. Zum Schluß: „Borussia", gesungen von dem Männer-Chor des Hrn. Janson und dem Theater-Personal.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung ist in der Bauschule, Laden Nr. 2, und im Theatergebäude, Charlottenstraße Nr. 90, täglich von 10 bis 2 Uhr.

Der Treubund mit Gott für König und Vaterland begeht die silberne Hochzeitsfeier des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheiten in festlicher Weise **am 12. d. im Park Birkwäldchen**, wozu die Br. Br. mit ihren Familien hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Der Große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.

Berichtigung.

In der Anzeige der Verkaufsstellen für die Einlaß-Karten zum Feste am 12. d. M. im Kroll'schen Locale ist bei der 5ten zu lesen: Kaufmann Herr Kerner, Münz-Str. 10 u. 11.

Wettrennen und Wettfahren auf der Berliner Bahn.

Die diesjährigen Rennen, einschließlich der Wettrennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde auf freier Bahn und auf der Bahn mit Hindernissen, sowie die Wettfahrten werden am 16., 17., 19., 20. d. M., Nachmittags von 5 Uhr an, auf der Rennbahn unweit Tempelhof abgehalten, wobei wieder wie früher an der Tribüne Trompeten-Concert stattfindet. Vom Montag, den 12. d. M. ab ist das Versammlungs-Local des Vereins, Dorotheenstraße 14, täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet und können daselbst die Eintritts-Karten für die Mitglieder des Vereins in Empfang genommen, auch die etwa noch nicht eingegangenen Beiträge gezahlt werden. Diejenigen Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, werden ersucht, sich dorthin zu wenden; ebenso können die Anmeldungen zu den Rennen, Wettfahrten und Prüfungen der Zugkraft bis zum 13. Juni Nachmittags 6 Uhr mündlich oder schriftlich daselbst abgegeben werden. — Diejenigen, welche an den Prüfungen der Landwehr-Cavallerie-Pferde und den Wettrennen derselben Theil nehmen wollen, haben ihre Pferde schon Tags vor den Rennen, nämlich am 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf der Rennbahn zu gestellen, zu welcher Zeit auch die Prüfung der Zugkraft am Flaschenzug stattfindet.

Billets zu den Tribünen sind in dem Vereins-Local so wie bei Hrn. Kreideweis, desgl. an den Renntagen am Eingange zur Bahn auch für Personen, welche nicht Vereins-Mitglieder sind, zu haben. Preise: Logen-Billets täglich 1 Thlr., numerirte Plätze 20 Sgr., Tribüne rechts 15 Sgr., Tribüne links 10 Sgr.; Billets zu dem Raum unmittelbar auf beiden Seiten der Tribüne täglich 5 Sgr.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferde-Dressur.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Man darf nicht übersehen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Stiftung. — Stettin: Beschwerde. — Stolp: Bürgermeister. — Pyritz: Seminar. — Danzig: Preußische Marine. — Posen: Der Erzbischof. — Münster: Katholisches Leben. Freiburg: Eine Sect. — Mannheim: Auswanderung. — Kassel: Herzogs von Nassau abgereist. — Fulda: Hochverraths-Prozeß. — Mainz: Katholisches. — Frankfurt: Deutschkatholiken. — Hannover: Bürgerwehr. Die Kammern. Personalien. Rostock: Notiz. — Bremen: Zur Auswanderung. — Kiel: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Truppenbewegungen. Changarnier erwartet. Personalien. Vermischtes. Tel. Dep. — Prag: Zur Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin. — Lemberg: Rüstungen. — Pesth: Rüstungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Wie der „Moniteur" Nachrichten zurecht macht. Was man aus Konstantinopel schreibt. Aerzte und mobile Gensd'armes. Sonntagsfeier und neue Bisthümer. Gerüchte von der Krönung des Kaisers und der Schwangerschaft der Kaiserin. Rothschild und die Juden. Uniform der Hundert-Garden. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Die Engländer und die Griechen. Steigen der Consols. Hofnachrichten. Nachrichten aus Portugal. Wie sich die Englische Presse zuweilen verschnappt.
Italien. Turin: Vermischtes. Probefahrt. — Parma: Hofnachricht. — Neapel: Notiz.
Spanien. Madrid: Hofnachricht.
Schweiz. Bern: Tel. Dep.
Schweden. Stockholm: Königliche Verordnung. Urtheil gegen einen Katholiken.

Börse von Berlin, den 8. Juni 1854.

Die Course der Eisenbahn-Actien erfuhren heute durch verbreitete Gerüchte einen Rückgang, schlossen indeß wieder meist angenehm und höher. Preuß. Fonds matter. Ausländische Effecten zum Theil niedriger begeben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96⅞ bez.	do. B v. St.gar.	3½	
do. v. 53	4	91 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez. u. G.
Seeh.Präm.ſ.	—	135 B.	Pommersche	4	95½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93⅞ G.
Brl. St.-Obl.	4	96 bez.	Preußische	4	94 G.
do. do.	3½	83 G.	Rh. u. Westph.	4	97 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ a ¼ bez.	Sächsische	4	97 bez.
Ostpreuß. do.	3½	89½ G.	Schlesische	4	94⅞ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	94⅞ G.	P. B. Anth.ſch.	—	106 B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	93 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	84 B.	Ludw.-Verb.	4	115 a 114 a ½ bez.
do. Prior.	4	87½ a 87 bez	Ludw.-Mainz.	4	96½ a 94 a 95 bez.
Aach.-Mastr.	4	49½ B.	Mgdb.-Hlbrſt.	4	173 bez.
Amst-Rotterd.	4	64 B.	Mgdb.-Witth.	4	30 a 32 bez.
Berg.-Märk.	4	63½ a 64 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97½ G.	Mecklenburg.	4	41½ a 40 a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	96⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92 B.
Brl. Anh. A. B.	4	117 a 16 bez.	do. Prior.	4	89½ bez.
do. Prior.	4	91½ G.	do. 3. Ser.	4	
Berl.-Hamb.	4	99 a 96 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	50 bez.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	43½ a 42½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90 a 88½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89½ G.	Oberschl. L. A.	3½	185 a 78 a 80 bez.
do. do.	4½	95⅞ G.	do. L. B.	3½	152 a 151 bez.
do. L. D.	4½	95⅞ bez.	do. Prior.	4	90 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	138 a 136 bez.	Prz. W.-St. B	4	29½ G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	111½ a 112 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	68 a 66½ a 67 bez.
Cöln-Minden	3½	114½ a 15 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100 G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	83 B.	Starg.-Posen	3½	
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97⅞ B.
do. Homb.	3	89 bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	178 a 180 bez.

Ausländische Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	97½ bez.	Oestr. Metall.	5	65½, 64, ½ bez. G.
do. do. do.	4½	84 bez.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	83 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	71 a 69½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	87 G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	108½ a ¾ bez. G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	96½ a 96 bez.
P. P.-O. 500fl.	4	77½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139½ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1	Lſt.	3 Mt.	6. 15 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78¹⁄₁₂ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	74 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 24 bez. B.
Petersburg	100	SR.	3 W.	100 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Nordbahn 46½. Metall. 5% 64½. do. 4½% 57½. Bank-Actien 982. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36⅞. do. 1% 19⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35. Wien 89½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 96⅞. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Mattere Stimmung.

Wien, 7. Juni. Silber-Anleihe 107½. 5% Metall. 87½. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1236. Nordbahn 214½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122⅞. Neueste Anleihe 91½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,58. Augsburg 133½. Hamburg 98½. Frankfurt —. Paris 156½. Amsterdam —. Gold 38½. Silber 33. Nach Schluß der Börse starke ausländische Kauf-Aufträge.

Paris, 7. Juni. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 92⅞ eingetroffen, eröffnete die 3% im Parkett zu 73,10. Als Consols von 1 Uhr 92⅞ gemeldet wurden, stieg dieselbe auf 73,50, fiel aber plötzlich auf 72,60 und schloß matt zur Notiz. In der Coulisse wurde die 3% zu 72,60 gehandelt. 3% Rente 72,65. coupons detaché. 4½% Rente 98,75. 3% Spanier 37½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82.

London, 7. Juni. Consols 92½ a ¾. 1% Spanier 19½ a 20½. 3% Span. —. Mexicaner 24 a ½. Sardinier 83 a 85. — Russen 5% 100 a 102. 4½% Russen 85 a 87. Weizen Preise flau, sowie für sämmtliche Getreide-Arten.

Amsterdam, 7. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74¾. 5% Metall. 62¾. 2½% Metall. 31⅞. Span. 1% 19⅞. Span. 3% 36⅞. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 78¾. 4% Stieglitz 77⅞. 5% Russen —. Mexicaner 22½. 4% Polen 70½. Ungünstige Stimmung bei lebhaftem Geschäft.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. Juni. Poln. Papiergeld 92½ G. Oesterr. Banknoten 75¹¹⁄₁₂ B. Aachen-Mastrichter 49½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120 B. Köln-Mindener 118½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ G. Glogau-Saganer 52½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 68½ G. Neiße-Brieger 93 B. Niederschlesisch-Märkische — B. Oberschlesische Lit. A. 159⅞ G. do. Lit. B. — G. Rheinische 69½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161 B. do. neue 126 G. Bei sehr hohen Coursen fand ein lebhaftes Geschäft in Actien statt; Fonds auch wesentlich höher.

Leipzig, 7. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 189 B., 188½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100⅞ B., 100 G. Löbau-Zittau 27½ B., 26⅞ G. Magdeburg-Leipzig — B., 267 G. Berlin-Anhalter 120½ B., — G. Berlin-Stettiner 140½ B., — G. Köln-Mindener — B., 118⅞ G. Thüringer — B., 98⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 105½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144 G. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., 108⅞ G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 75½ B., 75¼ G.

Hamburg, 7. Juni. Berlin-Hamburg 99½ G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 35 G. Altona-Kieler 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42¼ G. 3% Spanier 34⅞ G. 1% Spanier 18⅞ G. Sardinier 81 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 95 G. Mexicaner 17½. Disconto — % G. London lang 13 Mk. 1 a 2 ſh. London kurz 13 Mk. 3½ a 4½ ſh. Amsterdam 35,95. Wien 100½. Russische Fonds waren höher, die übrigen wenig verändert. Bei geringem Umsatz wurden Altona-Kieler zu steigenden Preisen gesucht, Köln-Minden und Hamburger zu weichenden Coursen angetragen.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Juni. Weizen loco n. Qual. 94—102 thlr. Roggen loco n. Qualität 72½ — 76 thlr. 82pfd. pr. Juni 71½ a 72 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 70½ a 70⅞ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 68 a 68½ a 68 thlr. bez. u. Geld. 82pfd. pr. September-October —.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 54 thlr. Rüböl loco 12¼ a 12¾ thlr. bezahlt. pr. Juni 12 thlr. Brief 11⅞ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12 thlr. Brief 11⅞ thlr. Geld. pr. Juli-August 12 thlr. Brief 11⅞ thlr. Geld. pr. September-October 12 thlr. bez., Brief und Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. bez.
Rapps fehlt.
Rübsen fehlt.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34 thlr. B. 33½ thlr. G. ¾ a ½ thlr. bez. pr. Juni-Juli 34 thlr. B. 33½ thlr. G. ½ a ½ thlr. bez. pr. Juli-August 34½ thlr. B. ½ thlr. bez. u. Geld.

Roggen, Rüböl und Spiritus höher bezahlt und fest.

Stettin, 7. Juni. Weizen behauptet, 25 Wispel Poln. 87pf. 97½ thlr. loco bez., 40 Wispel Czarnikauer 89pf. 22lth. 100½ thlr. bez., 30 Wispel geringer gelber 89pf. 98 thlr. bez. pr. Juni — Juli 88 — 89pf. 98 thlr. zu machen. Roggen Anfangs steigend bezahlt, schließt stiller, loco 83 — 84pf. 70½ thlr. bez., 85pf. 71½ thlr. bez., 86pf. bei Kleinigkeiten 72 a 73 thlr. bez., 82pf. pr. Juni 70 thlr. bez. u. B., pr. Juni — Juli 69½ a 70 thlr. bez. u. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 68 thlr. G., pr. August — September 65 thlr. bez. u. G., pr. September —, pr. September — October 60 thlr. bez. u. B. Gerste bis 76pf. Maaßersatz 50 Wispel 48 thlr. bez. Hafer 52pf. kurze Lieferung 38½ thlr. bez.; loco 53 — 54pf. 38 thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl, Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 97, Roggen 70 a 74, Gerste 42 a 49, Hafer 35 a 38, Erbsen 62 a 66. Rüböl behauptet, loco 11½ thlr. bez., pr. Juni — Juni — Juli 11½ thlr. G., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ a ½ thlr. bez., 11½ thlr. B. u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez, loco mit Faß 10½ % bez., 82 % do. 10½ % bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ a ½ % bez., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % bez. u. B., pr. August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 7. Juni. Der heutige Markt zeigte eine ziemlich feste Haltung. Weizen war sehr schwach zugeführt, von Roggen hatten wir dagegen eine Zufuhr von circa 3000 Scheffel, die sich jedoch sehr rasch räumten; Gerste behauptete sich nur schwach, dagegen blieb Hafer in guter Stimmung. Es galt heute weißer Weizen 98 a 112 sgr., gelben 97 a 111 sgr., Roggen 88 a 98 sgr., Gerste 66 a 72 sgr., Hafer 45 a 50 sgr., Erbsen 80 a 90 sgr., Wicken 58 a 63 sgr., Buchweizen —. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Rapps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Von Kleesaaten nichts am Markte. In Leinsaat hat das Geschäft aufgehört, und können wir die diesjährige Saison als beendet betrachten, 15 — 1800 T. dürften übrig geblieben sein. In Spiritus blieb das Geschäft ruhig, und würde für Loco-Waare nur 14½ zu bedingen sein, pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14⅞ thlr. G., pr. August 14⅞ thlr. G. Rüböl loco etwas zu 12½ thlr. gehandelt, Lieferung ohne Handel. Von Zink wurden gestern begeben 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 thlr. 10 sgr. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 7. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 82 a 93 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 50 a 55 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 46 a 46½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 6. Juni. Weizen loco etwas fester, ab auswärts ohne Geschäft. Roggen flau. Oel stille, loco 24¾, pr. October 23½. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 6. Juni. Weizen 130pf. b. Poln. 490 fl. 126pf. Königsberger 400 fl., 126pf. Holsteiner 390 fl., 123pf. Kubanka 390 fl. Roggen 122pf. n. Preuß. 350 fl., 127pf. Holsteiner 312 fl., 116 — 118pf. n. Archangel 272 a 278 fl. bei Partien; 118pf. n. Odessa 285 fl. Gerste 112 — 113pf. Dänische 212 a 215 fl. bei Partien zur Versendung. Hafer und Erbsen ohne Handel. Rapps unverändert, Holsteiner 61½ L., Fries. 59½ L. 9 Faß im September 66 L., October — November 66½ L. Leinsaamen ohne Geschäft. Rüböl loco etwas flauer, auf Lieferung unverändert, auf 6 Wochen 38½ fl.; pr. September 37½ a ¾ fl.; pr. October 37⅞ fl.; pr. November — December 37⅞ a 38 fl. Leinöl preishaltend, auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37 a ½ fl., pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October — fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. Rappkuchen 80 a 84 fl. Leinkuchen 11½ a 14 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 6. Juni. 487 Wispel Weizen, 967½ Wispel Roggen, 57 Wispel Gerste, 145 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, 1400 Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 127 Gbd. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.

Mai-Einnahme	10071 thlr.
v. J.	8302 thlr.
d. J. mehr	1769 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 11¹⁄₁₀ Linien	+ 8 Gr.
Am 8. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 11¹⁄₁₀ Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll ¹⁄₁₀ Linien	+ 9½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.